



ALLGEMEINES AKTIONSKONZEPT

CONCEPT D'ACTION GÉNÉRAL (CAG)
DU JUGENDTREFF FRÉISENG

2025
2027



Gemeng

FRÉISENG



Jugendtreff Gemeng Fréiseng

1, Rue de Medingen

L-5335 Moutfort

Gestionnaire: Elisabeth - Anne asbl

E-Mail: direction.jfri@elisabeth.lu

*"Sei die Veränderung, die du in der Welt sehen möchtest."
(Mahatma Gandhi)*

Die Jugendarbeit unter Elisabeth Jeunesse, der Jugendabteilung der Trägerstruktur Elisabeth, orientiert sich seit über 10 Jahren an den Bedürfnissen der Jugendlichen und deren Umfeld.

In Zeiten von sich verändernden Bildungs- und Lebensbiografien junger Menschen ist es uns wichtig, Jugendliche in ihrer Gesamtheit und in ihrer Verschiedenartigkeit zu unterstützen, weshalb wir dazu ein qualifiziertes Angebot bereitstellen möchten. Die Angebote der offenen Jugendarbeit haben einen klaren Erziehungs- und Bildungsauftrag, mit dem Hauptziel, die personalen, sozialen und kulturellen Handlungskompetenzen der Jugendlichen zu stärken.

Eine qualitativ hochwertige Jugendarbeit zu gewährleisten, Jugendlichen neue Perspektiven zu zeigen und ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen, ist das Ziel der Jugendarbeit von Elisabeth Jeunesse. Innovative und zukunftsorientierte Angebote konnten mit Hilfe der Jugendarbeiter*innen aufgebaut und entfaltet werden.

Um die Kompetenzerweiterung der Jugendarbeiter zu gewährleisten und das Netzwerk zu erweitern werden regelmäßig Weiterbildungen besucht und Selbstreflexionen durchgeführt. Gewonnene Erkenntnisse sollen in der folgenden Konzeptperiode berücksichtigt und in die tägliche Arbeit mit den Heranwachsenden integriert werden, um Erlebnisse und Erfahrungen gezielt zu thematisieren und möglichen Lösungsansätze zu verbildlichen.

Die nun hier vorliegende Konzeption versteht sich als ein flexibler fachlicher Rahmen, in dem die Prinzipien der Non-Formalen Bildung im Jugendhaus, die pädagogischen Handlungsfelder sowie die Leitlinien der lokal-angepassten Jugendarbeit aufgeführt sind. Sie dient den Pädagogen des Jugendhauses als wichtiges Mittel im Qualitätsmanagement und ermöglicht eine klare Auftragsklärung, Zielbezug, Legitimität und klärt Prioritäten.

Die Konzeption wurde vom gesamten Team des Jugendhauses, in Zusammenarbeit mit Elisabeth Jeunesse, aber auch mit den Jugendlichen ausgearbeitet und auf den folgenden Seiten dargelegt.

Strecker Daniel
Elisabeth Jeunesse

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	- 3 -
1.1. Autoren des Konzeptes	- 3 -
1.2. Trägerstruktur Elisabeth – Anne asbl.....	- 3 -
1.3. Ausarbeitungsprozess des Konzeptes	- 4 -
2. Die Region und die jeweiligen Gemeinden	- 5 -
2.1. Geographische Situation	- 5 -
2.2. Bevölkerung	- 5 -
2.3. Mobilität.....	- 5 -
2.4. Sozial- und Lebensraumanalyse	- 6 -
3. Jugendliche der Gemeinde Frisange	- 8 -
3.1. Demographische Fakten	- 8 -
3.2. Altersverteilung Jugendlicher.....	- 9 -
3.3. Soziale Situation der Jugendlichen und spezifische Beobachtungen	- 9 -
4. Rahmenbedingungen des Jugendhauses	- 9 -
4.1. Ressourcen.....	- 9 -
4.2. Regeln und Vorschriften.....	- 10 -
5. Pädagogische Aspekte	- 12 -
5.1. Grundlagen zur offenen Jugendarbeit.....	- 12 -
5.2. Spezielle Projekte und regelmäßige Aktivitäten.....	- 13 -
6. Ziel- und Schwerpunktsetzung	- 14 -
6.1. Übergreifende Schwerpunkte Elisabeth Jeunesse.....	- 14 -
6.2. Ziele und Schwerpunkte des Jugendtreffs <i>Fréiseng</i>	- 20 -
7. Pädagogische Orientierung und dessen praktische Umsetzung	- 23 -
7.1. Bild vom Jugendlichen	- 24 -
7.2. Bildungsverständnis	- 24 -
7.3. Rollenverständnis der Pädagog*innen	- 24 -
7.4. Umsetzung der Bildungsprinzipien	- 25 -
7.5. Umsetzung der Merkmale der non-formalen Bildung	- 27 -
7.6. Umsetzung der Handlungsfelder	- 29 -
8. Partnerschaften	- 32 -
9. Qualitätsentwicklung	- 32 -
9.1. Qualitätsmanagement	- 32 -
9.2. Fortbildung der Mitarbeiter*innen und Teamentwicklung	- 32 -
9.3. Reflexion und Supervision	- 33 -
10. Schlusswort	- 33 -
11. Literaturverzeichnis	- 34 -

1. Einleitung

1.1. Autoren des Konzeptes

Das vorliegende Konzept wurde von der Mitarbeiterin des Jugendtreffs *Fréiseng* in Zusammenarbeit mit dem Leiter von Elisabeth Jeunesse sowie der Direktion von Elisabeth erstellt. Außerdem wurden die Jugendlichen in einzelnen partizipativen Schritten zu ihren Zielen, Wünschen und Bedürfnissen bezüglich der längerfristigen pädagogischen Arbeit befragt. Darüber hinaus wurde sich in regelmäßigen Abständen mit den Jugendhäusern, die der gleichen Trägerstruktur unterliegen, ausgetauscht.

1.2. Trägerstruktur Elisabeth – Anne asbl

„Elisabeth“ ist seit 350 Jahren im sozialen Dienst in Luxemburg tätig. Bis ins Jahr 1999 wurde dieser Dienst durch die Schwestern des Ordens der heiligen Elisabeth (Congrégation des Soeurs de Ste Elisabeth) geleitet. Seit 2000 wurden diese Werke zunehmend von Professionellen außerhalb der Ordensgemeinschaft übernommen. Heute betreibt Elisabeth ein Netzwerk sozialer Einrichtungen sowohl im Kinder-, Schul- und Jugendbereich als auch in der Arbeit mit beeinträchtigten und älteren Mitmenschen.

Die Anne asbl ist der Verwalter des Elisabeth Kinder- und Jugendbereichs. Dazu gehören 11 Kindertagesstätten (*Crèches*), 14 *Maisons Relais*, 1 Internat für 6- bis 12-jährige Grundschul Kinder, 6 Jugendhäuser, 2 Jugendangebote (Aufbau eines Jugendtreffs / Service Babysitting.lu), sowie diverse Strukturen des „Aide à l'enfance“-Bereichs.

Im Jahr 2024 sind bei Elisabeth über 2.200 Mitarbeiter*innen eingestellt und über 5.000 Personen werden betreut.

Geleitet wird die Trägerstruktur von einem Verwaltungsrat, aktuell bestehend aus 12 Personen, welcher das Tagesgeschäft der Generaldirektion, bestehend aus Frau Fabienne Steffen (Generaldirektorin), sowie Herrn Laurent Mersch (stellvertretender Generaldirektor) und Herrn Carlo Friob (stellvertretender Generaldirektor), anvertraut.

1.2.1. Elisabeth Jeunesse – Die Jugendabteilung

Die Jugendabteilung von Elisabeth hat sich in den letzten Jahren entwickelt und versucht durch ein diverses sozio-pädagogisches Angebot verschiedene jugendliche Zielgruppen zu erreichen. Neben der offenen Jugendarbeit in den Jugendhäusern, bietet Elisabeth Jeunesse ein non-formales Bildungsprogramm für Jugendliche an. Zusätzlich wird der Bereich der Ehrenamtsförderung und gesellschaftlichen Partizipation junger Menschen in verschiedenen Services, Projekten und Initiativen von Elisabeth Jeunesse gefördert und ausgebaut. Die Vielfalt an Dienstleistungen der Jugendabteilung ist im folgenden Organigramm sichtbar.



Elisabeth Jeunesse ist nicht nur für die Koordination der unterschiedlichen Jugendangebote verantwortlich, sondern bietet auch allen Mitarbeitern fachliche, pädagogische, strategische und administrative Unterstützung im Alltag.

Unter Anwendung der „PDCA-Methode“ wird die Qualität der Dienstleistungen der Jugendabteilung über die Koordination bei Elisabeth Jeunesse sichergestellt. Zudem zählen wir auf eine transparente, ehrliche und respektvolle Kommunikation im Team, um eine kontinuierliche Verbesserung der Angebote sicherzustellen.

Zusammenfassend trägt der nationale Jugendservice, Elisabeth Jeunesse, maßgeblich zur effektiven Organisation und Qualitätsverbesserung der Jugenddienstleistungen bei. Durch zentrale Koordination, umfassende Unterstützung für Jugendliche und Mitarbeiter, einheitliche Standards wird eine nachhaltige und hochwertige Begleitung, Vernetzung und Förderung der Jugendlichen im gesamten Land sichergestellt.

1.3. Ausarbeitungsprozess des Konzeptes

Für die Ausarbeitung dieses Konzeptes wurden die Jugendlichen regelmäßig in einzelnen partizipativen Schritten zu ihren Zielen, Wünschen und Bedürfnissen bezüglich der längerfristigen pädagogischen Arbeit innerhalb der Strukturen, jedoch auch in ihrem lokalen Umfeld, befragt. Diese Befragungen fanden im Rahmen der alltäglichen Arbeit statt, dies sowohl in Gesprächen, als auch während der Ausarbeitung von Aktivitäten sowie in der Projektentwicklung.

Da das Jugendtreff *Fréiseng* sich noch in der Aufbauphase befindet, basiert das aktuelle Konzept auf einer Anfang des Jahres erstellten Projektbeschreibung. Diese diente als Grundlage und wurde um detaillierte Punkte erweitert. Es wurden bisherige Schritte analysiert um die Zielsetzungen, Bedarfe und Ressourcen sorgfältig zu erfassen.

Einige Schwerpunkte ergaben sich aus den Bedürfnissen der Jugendlichen und den Erfahrungen der pädagogischen Fachkräfte. Das Konzept wird offen und kooperativ gestaltet, sodass es flexibel an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst werden kann.

Das vorliegende Konzept wurde von der Mitarbeiterin des Jugendtreffs Gemeng *Fréiseng* in Zusammenarbeit mit dem Leiter von Elisabeth Jeunesse sowie der Direktion von Elisabeth erstellt. Außerdem wurden die Jugendlichen und die Gemeinde in einzelnen partizipativen Schritten zu ihren Zielen, Wünschen und Bedürfnissen bezüglich der pädagogischen Arbeit befragt. Darüber hinaus wurde sich, in regelmäßigen Abständen, mit den Jugendhäusern, die der gleichen Trägerstruktur unterliegen, ausgetauscht.

Schließlich wurde das Konzept von den Mitarbeitern*innen des Jugendhauses sowie der Direktion des Jugendsektors ausgearbeitet, formuliert und fristgerecht eingereicht.

2. Die Region und die jeweiligen Gemeinden

Momentan gibt es noch keine festen Räumlichkeiten für den Jugendtreff in der Gemeinde Frisange. Trotzdem engagiert sich das pädagogische Personal regelmäßig vor Ort. Dies geschieht entweder durch mobile Jugendarbeit oder durch den Austausch mit der *Maison Relais* und der Jugendkommission der Gemeinde.

In Zukunft ist geplant, diese Zusammenarbeit weiter zu vertiefen, indem Aktivitäten und Formationen, wie die Babysitter- und animateur-Ausbildung, des EJ-Teams angeboten werden. Nach erfolgreicher Kontaktaufnahme soll mit den Jugendlichen über die Gestaltung der Jugendarbeit in der Gemeinde diskutiert und entsprechend umgesetzt werden.

2.1. Geographische Situation

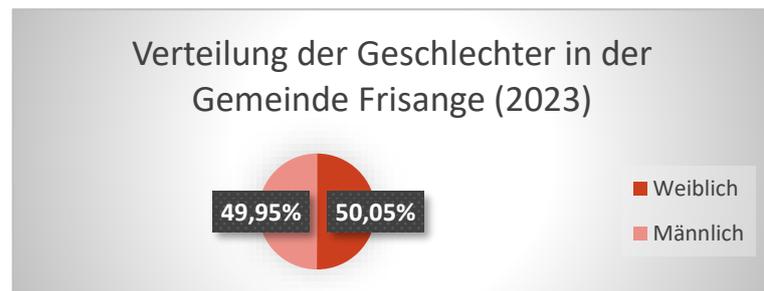
Die Gemeinde *Frisange*, gelegen im südöstlichen Teil Luxemburgs und angrenzend an Frankreich, umfasst die Dörfer *Frisange*, *Aspelt* und *Hellange*.

Die Gemeinde Frisange bietet mit einer Gesamtbevölkerung von 4989 Einwohnern eine vielfältige Gemeinschaft. Unter diesen Einwohnern sind 1061 Jugendliche im Alter zwischen 11 und 30 Jahren, was sie zu einem bedeutenden Teil der Gemeinschaft macht.



2.2. Bevölkerung

Das Tortendiagramm zeigt die Verteilung der Bewohner der Gemeinde Frisange nach Geschlecht. Die Daten zeigen eine nahezu gleichmäßige Verteilung zwischen Männern und Frauen, wobei 49,95% Männer und 50,05% Frauen vertreten sind.¹



2.3. Mobilität

In Frisange ist der öffentliche Nahverkehr gut erreichbar und wird durch mehrere Buslinien bedient. Nach Angaben von *mobilität.lu* (Stand Mai 2024) verkehren die Linien 501, 550, 413, 412 und 402 durch die Gemeinde und bieten direkte Verbindungen nach Luxemburg-Stadt, Bettembourg, Mondorf und Remich. Darüber hinaus gibt es Verbindungen nach Deutschland und Frankreich.

Es steht auch ein kostenloser Nachtbus zur Verfügung, der Personen zu Abendveranstaltungen bringt und sie danach wieder sicher nach Hause bringt. Auf der Website des „Late Night Bus“ finden Jugendliche die aktuellen Busverbindungen. Zusätzlich gibt es den „Night Rider“, der jedoch im Voraus reserviert werden muss und kostenpflichtig ist.

¹ Die Daten wurden dem Jugendtreff *Fréising* von den jeweiligen Gemeinden, unter Berücksichtigung des Datenschutzes, ausgehändigt.

Nach der Webseite² der *Fréisenger* Gemeinde hat die Gemeinde *Fréiseng* zusammen mit der Gemeinde Weiler-la-Tour einen On-Demand-Busservice namens *Frisibus/Weilibus* eingeführt. Dieser Service steht allen Bewohnern beider Gemeinden von Montag bis Freitag zwischen 8 und 17 Uhr (außer an Feiertagen) zur Verfügung. Der Bus bedient die Ortschaften Bettembourg und Mondorf-les-Bains sowie folgende Ziele:

Contern: CIPA

Remich: 1) Seniorenheim "Josefshaus", 2) Moselkai;

Dalheim: Medizinisches Zentrum;

Dudelange: Rathaus;

Alzingen & Hesperange: Route de Thionville (bis zur Kirche von Hesperange)

Mondorf-les-Bains: die gesamte Ortschaft;

Bettembourg: die gesamte Ortschaft.

Die Fahrt kostet pro Person 2,-€, wobei Kinder unter 6 Jahren kostenlos fahren können. Kinder unter 12 Jahren müssen von einem Erwachsenen begleitet werden.

2.4. Sozial- und Lebensraumanalyse

2.4.1. Schulen und soziale Strukturen

Die Grundschule in Frisange liegt nur wenige Schritte von der Gemeindeverwaltung entfernt und ist direkt neben der *Maison Relais* positioniert. Zusätzlich bietet die *Maison Relais* eine flexible Betreuung für Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren an. Als außerschulischer Bildungsort fördert sie die Entwicklung von Fähigkeiten und das Erlernen sozialer Werte und Normen durch pädagogische Aktivitäten, Projekte, freies Spiel, gemeinsame Mahlzeiten und Gespräche unter den Kindern.

Des Weiteren befindet sich in unmittelbarer Nähe eine große Sporthalle, die den Kindern reichlich Platz bietet, um sich während sportlicher Aktivitäten auszutoben. Verschiedene Sportvereine der Gemeinde nutzen diese Halle ebenfalls für ihre Trainings und Aktivitäten.

In der nahegelegenen Gemeinde Bettembourg befindet sich ein Elternforum, das Eltern einen Raum für den Austausch und die Unterstützung bietet sowie sie durch die verschiedenen Entwicklungsphasen ihrer Kinder begleitet. Diese Einrichtung fungiert als äußerst wertvolle und gut erreichbare Anlaufstelle für die Bewohner von Frisange.

Darüber hinaus gibt es in Dudelange eine örtliche Außenstelle des SNJ, wo Jugendliche individuelle Beratung und Begleitung erhalten können. Diese Einrichtung ist die nächstgelegene für Jugendliche aus Frisange.

Zusammenfassend bietet der Jugendtreff in Frisange Jugendlichen eine umfassende pädagogische Unterstützung auf ihrem Weg zur Autonomie und kritischen Selbstreflexion. Dabei schaffen die vielfältigen Angebote und Methoden vor Ort Raum für Weiterbildung, Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung verschiedener Zielgruppen. Ein solches Projekt erfordert ein multidisziplinäres Team von Fachleuten sowie ein breites Netzwerk interner und externer Partner. Daher streben wir Kooperationen mit Ministerien, Gemeinden, der Agence Nationale de l'Information Jeunesse (ANIJ), dem Service National de la Jeunesse (SNJ), dem

² **Gemeinde Frisange:** *Mobilität*, abrufbar unter: <https://frisange.lu/vivre-a-frisange/mobilite/> (zuletzt aufgerufen am 28.02.2024).

Naturpark, den Pfadfindern, Youth&Work, dem Office Sociale, der Anefore, Erasmus+, dem European Solidarity Corps, Schulen und vielen weiteren Partnern an.

2.4.2. Angebote im Kultur- und Sportbereich

In der Gemeinde Frisange bieten zahlreiche Vereine und Organisationen ein breites Spektrum an Aktivitäten und Möglichkeiten an. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über diese Vereine und Organisationen:

AMICALE DU SCHOUMANSBONGERT	Geschichtsfrënn Gemeng Fréiseng
Amicale Pompjeeën Fréiseng	Hand an Hand fir Afrika (charity)
Amicale Pompjeeën Uespelt	Hoffnung fir d'Kanner vun d'Tschernobyl a.s.b.l. (charity)
Amis du Château d'Aspelt	Keeleklub Ganerbaach zu néng
Aspelt Gym Academy a.s.b.l.	La Maison des Enfants d'Awa (charity)
Association des Parents d'élèves de la commune de Frisange (APEF)	Oldie-Kickers Aspelt a.s.b.l.
Badminton Club Donnerball Fréiseng	Spuerverein Petit Joueur
Bisons Futés Frisange	Seniorenclub Gemeng Fréiseng
Chorale Sainte Cécile Aspelt	Shotokan Karate Club Frisange
Chorale Sainte Cécile Frisange	SOCIETE DE MUSIQUE ASPELT A.s.b.l.
Chorale Sainte Cécile Hellange	Société de musique La Lyre Hellange
Dolfin Gym	Theaterfrënn Uespelt
DT Fréiseng asbl	EDC Tornado (Darts)
DT Hellange	Uespelter Nolen (Bitzen)
ENTENTE DES SOCIETES ASPELT	d'Borschten (lëtzebuerger Sproochmaatesen)
ENTENTE DES SOCIETES HELLANGE	Keelenzwergen
FANFARE FRISANGE	Uespelter Reitfrënn
FC Red Boys Aspelt	
Foyer du jour Butzenhaus Fréiseng (crèche)	
Fraen a Mammen Fréiseng/Helleng	
Fraen a Mammen Uespelt	
Fréisenger Kleederschaf a.s.b.l. (charity)	
Gaard an Heem Uespelt	
Ganz Gemeng Fréiseng Hëllef (charity)	

Diese Vielfalt an Vereinen und Assoziationen trägt maßgeblich zur kulturellen, sportlichen und sozialen Dynamik der Gemeinde bei. Durch ihre Aktivitäten und Veranstaltungen bereichern sie das Gemeindeleben und bieten den Bewohnern zahlreiche Möglichkeiten zur Teilnahme und Mitgestaltung. Ihre enge Zusammenarbeit und kontinuierliche Unterstützung sind von wesentlicher Bedeutung, um ein starkes Netzwerk aufzubauen und vielfältige Jugendarbeitsprogramme zu realisieren.

2.4.3. Jugendorganisationen

Die Gemeinde bietet eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten. Es gibt mehrere Sportvereine, die jungen Menschen Zugang zu Fußball, Tischtennis, Gymnastik, und weitere Sportarten, ermöglichen. Auch künstlerische interessierte Jugendliche finden in der Gemeinde passende Angebote wie die beiden Musik- und Theatervereine.

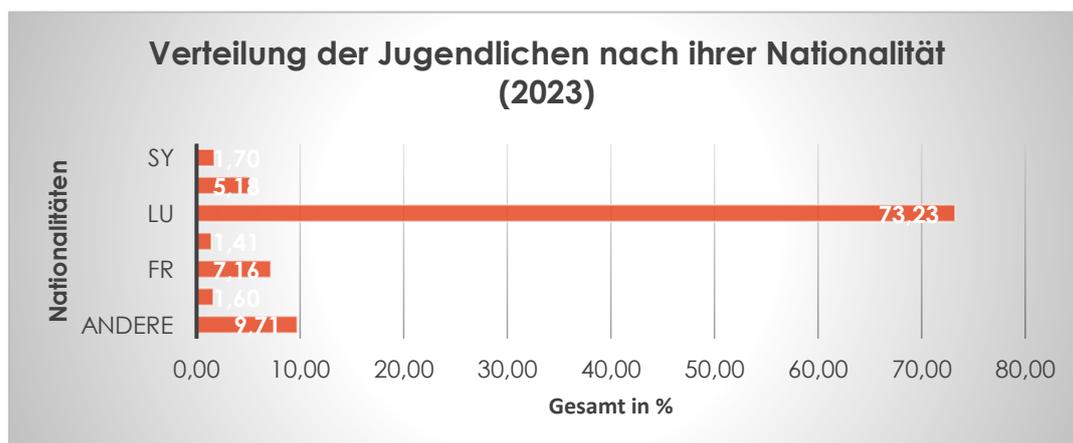
Um den schulischen Erfolg der jungen Menschen in Frisange zu ermöglichen, bietet die Gemeinde zusammen mit ehrenamtlichen Helfern Aufgabenhilfe.

3. Jugendliche der Gemeinde Frisange

3.1. Demographische Fakten

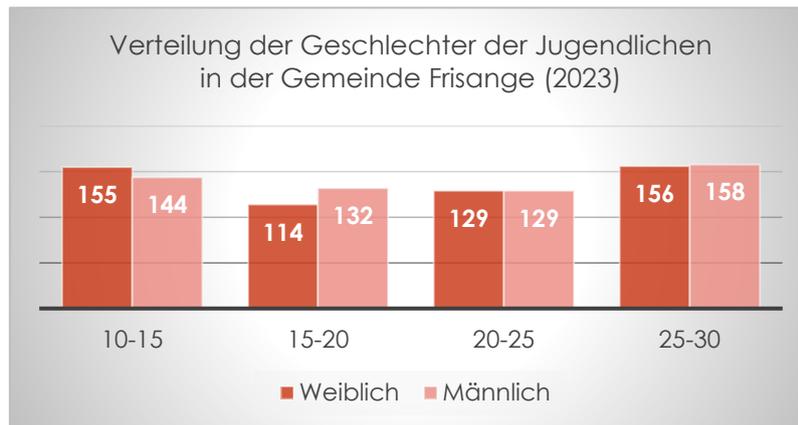
Die demografische Verteilung der Jugendlichen in Frisange zeigt eine nahezu gleichmäßige Verteilung zwischen Männern und Frauen. Die Mehrheit der Jugendlichen besitzt die luxemburgische Nationalität, gefolgt von anderen Nationalitäten wie der französischen, portugiesischen, syrischen, belgischen und italienischen.

Im folgenden Spaltendiagramm wird die Verteilung der Jugendlichen im Alter von 11 bis 30 Jahren nach ihrer Nationalität dargestellt. Die Daten zeigen deutlich, dass die luxemburgische Nationalität mit 73,23% die Mehrheit bildet. An zweiter Stelle steht die französische Nationalität mit 7,16%, gefolgt von der portugiesischen mit 5,18%. Weitere bemerkenswerte Nationalitäten sind Syrien mit einem Anteil von 1,70%, Belgien mit 1,60% und Italien mit 1,41%.



3.2. Altersverteilung Jugendlicher

Das folgende Diagramm gewährt einen visuellen Einblick in die Geschlechterverteilung der jugendlichen Bevölkerung im Alter von 10 bis 30 Jahren in der Gemeinde Frisange. Bei den 10 bis 15-Jährigen überwiegt die weibliche Bevölkerung mit 155 im Vergleich zu 144 männlichen Jugendlichen. In der Altersgruppe von 15 bis 20 Jahren sind die männlichen Jugendlichen mit 132 im Vergleich zu 114 weiblichen zahlreicher vertreten. Im Alter von 20 bis 25 Jahren herrscht Gleichstand zwischen den Geschlechtern. Bei den 25 bis 30-Jährigen sind die männlichen Jugendlichen knapp in der Überzahl gegenüber den weiblichen, mit 158 im Vergleich zu 156.



3.3. Soziale Situation der Jugendlichen und spezifische Beobachtungen

In *Frisange* zeigt sich ein starkes Bedürfnis der Jugendlichen nach einer eigenen Einrichtung, die ihnen Raum zur Entfaltung und gemeinschaftlichen Aktivitäten bietet. Obwohl aktuell kein festes Jugendhaus existiert, spiegelt die hohe Teilnahme an Angeboten und Formationen das Interesse wider. Die von uns angebotenen Kurse, wie die Babysitting-Formation und die Ausbildung zum Animator, sind stets gut besucht und geben einen Hinweis auf den Wunsch der Jugendlichen, sich persönlich weiterzuentwickeln und Verantwortung zu übernehmen. Auch die Jugendwochenenden, die im Rahmen der Ferienaktivitäten in *Aspelt* stattfinden, sind ebenfalls sehr beliebt.

Diese Beobachtungen zeigen, dass die Jugendlichen in *Frisange* nach Angeboten suchen, die ihnen einerseits Freizeitmöglichkeiten bieten, andererseits aber auch Kompetenzen fördern und die Basis für soziale Netzwerke schaffen. Die Einführung eines eigenen Jugendhauses würde diesen Bedürfnissen gerecht werden und den Jugendlichen eine feste Anlaufstelle in ihrer Gemeinde geben, wo sie sich sicher und willkommen fühlen können.

4. Rahmenbedingungen des Jugendhauses

4.1. Ressourcen

Das Team verfügt über verschiedene Ressourcen, um die Jugendarbeit effektiv durchzuführen. Die Aufstellung des Personals besteht aus qualifizierten Fachkräften, die verschiedene Funktionen innehaben und über entsprechende Diplome verfügen, die sie für die Arbeit mit Jugendlichen qualifizieren. Es gibt klare Aufgabenverteilungen und Spezialisierungen innerhalb des Teams, um den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden.

Das qualifizierte Personal des *Jugendtreffs Gemeng Fréiseng* wird derzeit zu 100% von der Gemeinde *Frisange* finanziert, wobei 0,75 ETP zur Verfügung stehen. Ein angestrebtes Ziel ist die Einbindung einer Ko-Finanzierung durch das MENJE mittels einer Konvention des Jugendservice. In der Rolle als Pädagoge übernimmt man eine Vielzahl von Aufgaben, um einen reibungslosen Ablauf und eine erfolgreiche Leitung des Jugendtreffs zu gewährleisten. Neben der Organisation und Verwaltung wird direkt mit den Jugendlichen interagiert und Aktivitäten, Ausflüge und Workshops, die auf deren Bedürfnisse und Interessen zugeschnitten sind, gestaltet. Diese Mission umfasst sowohl die Schaffung eines ansprechenden Programms als auch die Gewährleistung eines reibungslosen Ablaufs im Jugendtreff.

4.2. Regeln und Vorschriften

4.2.1. Die Mitgliedschaft

Jede*r Jugendliche, der/die regelmäßig an Aktivitäten mit dem Jugendtreff *Fréiseng* teilnimmt, erhält eine kostenlose Mitgliedschaft. Zum Erhalt dieser Mitgliedschaft müssen folgende Dokumente möglichst zeitnah nach den ersten Besuchen abgegeben werden:

- ☒ Das Einschreibeformular; vollständig ausgefüllt und unterschrieben,
- ☒ das interne Regelwerk; paraphiert und unterschrieben,
- ☒ die Berechtigung zur Verwendung von Bildaufnahmen; falls einverstanden und
- ☒ der Antrag auf Übertragung einer Hilfestellung; falls notwendig.

Mit der Unterschrift der ersten beiden oben genannten Dokumente, bestätigt der Jugendliche die Anerkennung des Regelwerkes sowie die korrekte Angabe der persönlichen Daten. Bei Minderjährigen müssen beide Dokumente vom Erziehungsberechtigten (*Tuteur legal*) unterschrieben werden.

Die Mitgliedschaft ermöglicht es den Jugendlichen die Jugendstrukturen von *Elisabeth Jeunesse* regelmäßig aufzusuchen sowie an unterschiedlichen Angeboten zu ermäßigten Tarifen teilzunehmen.

4.2.2. Interne Regeln und Vorschriften

Während seiner/ihrer Teilnahme an Aktivitäten mit dem Jugendtreff verpflichtet sich der/die Jugendliche:

- ☒ Sein/ihr Verhalten den gesellschaftlichen Normen anzupassen, um ein gutes Zusammenleben zu gewährleisten,
- ☒ das vorliegende Regelwerk zu respektieren,
- ☒ Spiele, Geräte, sowie das Material und die Räumlichkeiten respektvoll zu behandeln,
- ☒ den Anweisungen der Erzieher*innen Folge zu leisten, insbesondere wenn es die Sicherheit betrifft,
- ☒ seinen/ihren Mitmenschen respektvoll gegenüberzutreten.

Dem/der Jugendlichen ist es nicht gestattet:

- ☒ Innerhalb der Räumlichkeiten sowie während der Fahrt zu Ausflugszielen zu rauchen,
- ☒ alkoholische Getränke, verbotene Substanzen sowie Waffen mitzubringen,
- ☒ das Jugendhaus unter Alkohol- oder Drogeneinfluss aufzusuchen und
- ☒ sich diskriminierend gegenüber seinen/ihren Mitmenschen zu äußern.

Des Weiteren wird dem/der Jugendlichen angeraten keine Wertobjekte mit in Aktivitäten zu bringen. Er/sie wird angehalten auf seine/ihre persönlichen Gegenstände zu achten. Das Jugendtreff *Fréiseng* übernimmt keine Verantwortung bei Verlust, Diebstahl oder Beschädigung.

4.2.3. Ausflüge im In- und Ausland

Jede Teilnahme eines/einer Minderjährigen an einem Ausflug erfordert die Erlaubnis der Eltern/Erziehungsberechtigten. Diese ist vor der Abreise an das betreuende Erzieherpersonal auszuhändigen. Bei einer Reise ins Ausland wird zudem eine Erlaubnis der Gemeindeverwaltung verlangt.

Bei Änderungen der, im Vorfeld festgelegten, Abreise- oder Ankunftszeiten werden die Eltern/Erziehungsberechtigten zeitnah informiert.

Um an das Ausflugsziel zu gelangen wird entweder der jugendhausinterne Minibus oder der öffentliche Transport genutzt.

Vor, während und nach der Fahrt verpflichtet sich /die Jugendliche:

- ☒ Die im Vorfeld definierten Abreisezeiten zu respektieren,
- ☒ die Sicherheitshinweise der Erzieher*innen zu beachten,
- ☒ den Sicherheitsgurt anzulegen und
- ☒ das Transportmittel sauber zu verlassen.

4.2.4. Vorgehensweise bei Krankheit oder Notfall

Erkrankt ein*e Jugendliche*r während seiner Teilhabe mit dem Jugendtreff, beziehungsweise tritt ein Notfall ein, werden dessen Eltern/Erziehungsberechtigten schnellstmöglich informiert. Die Beurteilung des Gesundheitszustandes sowie die durchzuführenden Maßnahmen obliegen dem/der leitenden Angestellten sowie den anwesenden Erzieher*innen.

Die Eltern/Erziehungsberechtigten des/der Jugendlichen willigen ein:

- ☒ Den/die Jugendliche*n im Falle einer Krankheit oder eines Unfalls möglichst zeitnah abzuholen
- ☒ Die, bei einer Notfallintervention entstandenen, Kosten zu tragen.

Falls erforderlich kann der/die Erziehungsberechtigte der Leitung des Jugendtreffs die Erlaubnis erteilen, dem/der Jugendliche*n Medikamente zu verabreichen.

Entsprechend muss der/die Erziehungsberechtigte einen „Antrag auf Übertragung einer Hilfestellung“ einreichen.³ Das erzieherische Personal behält sich jedoch das Recht vor, die Verteilung der Arzneimittel zu verweigern.

³ Das Formular ist im Jugendhaus auf Anfrage erhältlich.

4.2.5. Verfahrensweise bei Sachbeschädigung

Im Falle einer Sachbeschädigung müssen für gewöhnlich die Jugendlichen beziehungsweise deren Eltern/Erziehungsberechtigte für den entstandenen Schaden aufkommen. Handelt es sich um eine ungewollte Tat können die Kosten auch vom Jugendhaus getragen werden. Eine beabsichtigte Beschädigung wird jedoch nicht toleriert und die Jugendlichen müssen entsprechend für ihre Tat Verantwortung übernehmen, da dies auch ein wichtiger Lernprozess darstellt. Im Austausch mit den Jugendlichen wird nach einer adäquaten Lösung gesucht. Diese muss jedoch nicht entgeltlich sein. Auch das vermehrte Einbringen in den Jugendhausalltag kann als Entschädigung gewertet werden.

4.2.6. Folgen im Rahmen der Missachtung des Regelwerkes

Wird das Regelwerk missachtet drohen dem/der Jugendlichen entsprechende Konsequenzen. Diese Folgen können von einer Verwarnung, über ein Gespräch bis hin zu einem Ausschluss vom Jugendhaus reichen. Letztgenannte Maßnahme kommt jedoch nur im äußersten Extremfall zur Anwendung, da das Jugendhaus stets auf einen kooperativen und konstruktiven Problemlösungsprozess bedacht ist.

4.2.7. Das Recht am eigenen Bild

Mit der Unterzeichnung des Regelwerkes erklären sich die Jugendlichen damit einverstanden, dass während ihres Aufenthalts im Jugendhaus oder bei der Teilnahme an Aktivitäten Fotos oder Videoaufnahmen gemacht werden dürfen, die im Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit des Jugendhauses verwendet werden können. (Dieser Punkt wird jedoch momentan überarbeitet und dem aktuellen Datenschutzgesetz angepasst, sodass es zukünftig ein separates Infoblatt hierzu zu geben wird.)

5. Pädagogische Aspekte

5.1. Grundlagen zur offenen Jugendarbeit

In der **offenen Jugendarbeit** nimmt das edukative Personal eine aufgeschlossene Haltung gegenüber seinen Mitmenschen ein, welche den Heranwachsenden den Zugang zur Struktur erleichtert. Das pädagogische Team hat keine Vorurteile und leistet zudem eine aktive Öffentlichkeitsarbeit, um die Transparenz gegenüber Außenstehenden zu gewährleisten.

Die **aktive Beteiligung** der Jugendlichen ist eines der grundlegendsten Elemente der offenen Jugendarbeit. Die Teilnahme der Heranwachsenden an der Gestaltung ihrer Angebote sowie am Jugendhausalltag ist elementar für die Entfaltung der eigenen Person. Der/die Jugendliche entwickelt sich vom passiven Konsumenten zum handelnden Akteur.

Der **lebensweltorientierte Ansatz** beinhaltet die aktive Partizipation des/der Jugendlichen und der damit verbundenen Auseinandersetzung mit dessen/deren direktem Umfeld. Es bedarf einer sozialraum- und einer lebensweltorientierten Vorgehensweise, um das Freizeitverhalten und die Lebenssituation der Heranwachsenden zu verstehen und das Angebot entsprechend auf deren Bedürfnisse abzustimmen.

Bei der **Übertragung von Verantwortung** (Empowerment) geht es darum, den Grad der Autonomie und Selbstbestimmung zu erhöhen, indem gezielte Strategien, Maßnahmen und Angebote formuliert werden. Dadurch, dass die Jugendlichen Verantwortung übernehmen, wird ihnen eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt ihre Interessen zu vertreten ermöglicht, was zeitgleich von einer aktiven Partizipation zeugt. Die Heranwachsenden erkennen ihre eigenen Ressourcen und lernen dadurch diese auch zu nutzen.

Im zwischenmenschlichen Raum, in einer Ich-Du-Beziehung, findet die **Beziehungsarbeit** statt. Die Beziehung zum/zur Jugendlichen ist die Basis allen pädagogischen Handelns, da dieses sonst nicht möglich wäre. Anhand von (positiven) Beziehungen zu den Jugendlichen sichert man sich die Partizipation der Heranwachsenden und die damit verbundene intrinsische Motivation, welche wiederum nötig ist um Bildungsarbeit zu leisten. Durch die Partizipation ist der/die Jugendliche gezwungen seine/ihre Anonymität abzulegen, als präzente Person aufzutreten und seine/ihre Meinungen und Ideen zu vertreten, damit diese Beziehungsarbeit stattfinden kann.

In der heutigen schnelllebigen und vollkommen mediatisierten Gesellschaft spielen **Information und Prävention** eine sehr wichtige Rolle. Durch das Internet mit seinen vielfältigen Netzwerken und den Medien mit Kameras, stehen die Jugendlichen immer wieder „nackt“ da und setzen sich der Öffentlichkeit aus. Und genau da muss die Informations- und Präventionsarbeit ansetzen, um die Jugendlichen zu schützen.

Das Angebot von **Weiter- und Fortbildungen** für Jugendliche wird der Herausforderung der Aneignung beziehungsweise der Weiterentwicklung von Kompetenzen gerecht. Das vielfältige Fortbildungsangebot verfolgt das Ziel den/die Jugendliche*n in seiner/ihrer Entwicklung weiterzubringen. Ihm/ihr wird neues Wissen vermittelt, welches er/sie anschließend in die Praxis umsetzen, beziehungsweise für seinen/ihren weiteren Lebensweg nutzen kann.

Alle diese Aspekte haben eines gemeinsam: Die Entwicklung und die Selbstverwirklichung der Jugendlichen zu fördern.

5.2. Spezielle Projekte und regelmäßige Aktivitäten

Der Jugendtreff *Fréising* befindet sich noch in der Aufbauphase und verfügt momentan über keine festen Räumlichkeiten. Dennoch engagiert sich das pädagogische Team regelmäßig vor Ort, sei es durch mobile Jugendarbeit oder durch enge Zusammenarbeit mit der *Maison Relais* und der Jugendkommission der Gemeinde. Manche Aktivitäten werden daher im Jugendhaus in *Muffert* organisiert, was den jungen Menschen aus *Frisange* die Möglichkeit gibt, einen Einblick in die Struktur eines Jugendhauses zu gewinnen.

5.2.1. Vakanzaktivitäten (VAAK)

Seit 2022 bieten wir die Sommeraktivitäten (VAAK) in Zusammenarbeit mit der Gemeinde *Fréising*, dem SEA und Elisabeth Jeunesse an. Diese Aktivitäten richten sich an Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren und bieten eine breite Palette an Erlebnissen, die von kreativen Workshops über sportliche und naturverbundene Aktivitäten bis hin zu spannenden Rallyes reichen. Im Jahr 2024 wurde das Programm erstmals auf drei Wochen verlängert, und auch 2025 wird dies so bleiben. Die VAAK zeichnet sich durch ihre offene Struktur und den starken Bezug zur Natur aus, was sie besonders beliebt bei den Teilnehmern und dem Betreuungspersonal macht.

5.2.2. Jugendaktivitäten und langfristige Projekte

Neben den Aktivitäten für Kinder bietet der Jugendtreff *Fréising* auch spezielle Programme für Jugendliche an. Ein Highlight war das Jugendweekend in *Uespelt*, der jungen Menschen im Alter von 11 bis 15 Jahren die Möglichkeit bot, Abenteuer zu erleben, neue Freundschaften zu schließen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Auch die Animateur-Formation wird in der Gemeinde *Fréising* organisiert, um junge Menschen darauf vorzubereiten, selbst Aktivitäten zu planen und durchzuführen, wie es beispielsweise in den Sommeraktivitäten der Fall ist.

Zusätzlich arbeiten wir mit der *Maison Relais Fréising* daran, älteren Kindern das Konzept eines Jugendhauses näherzubringen. Sie werden aktiv in die Planung und Gestaltung eines zukünftigen Jugendhauses sowie in Workshops und andere Aktivitäten eingebunden.

Besondere Veranstaltungen zu den regelmäßigen Aktivitäten gehören auch Ausflüge und Events, wie beispielsweise der Besuch des *Phantasielands*, an dem wir gemeinsam mit den Jugendhäusern aus *Mutfert* und *Nidderaanwen* teilgenommen haben. Solche Erlebnisse fördern nicht nur den Zusammenhalt der Jugendlichen, sondern bieten auch wertvolle Gelegenheiten zur sozialen und persönlichen Weiterentwicklung.

Der Jugendtreff *Fréising* bleibt bestrebt, Jugendlichen in der Gemeinde einen Raum zur Mitgestaltung und Selbstverwirklichung zu bieten, selbst wenn es noch kein festes Jugendhaus gibt.

6. Ziel- und Schwerpunktsetzung

Im folgenden Abschnitt werden die allgemeinen Schwerpunkte der Jugendarbeit bei Elisabeth Jeunesse präsentiert und kurz erläutert. Danach erfolgt eine detaillierte Darstellung der spezifischen Ziele des Jugendtreffs *Fréising*.

6.1. Übergreifende Schwerpunkte Elisabeth Jeunesse

Qualitätsnachweis in der Jugendarbeit

Der Nachweis einer resultierenden Wirkung bei Jugendlichen durch den/die Jugendarbeiter*in ist eine Herausforderung. Die Mitarbeiter*innen sind stets bemüht, neue Methoden zu entwickeln sowie die bestehenden Tools auszubessern, um die geleistete Arbeit attraktiv und präzise zu veranschaulichen. Das Ausarbeiten neuer Qualitätsstandards für Jugendprojekte spielt dabei eine wichtige Rolle und kann zum Beispiel durch ein Label, Videos, Publikationen oder Statistiken verdeutlicht werden.

Dieser Schwerpunkt zielt auf die Aufwertung des Stellenwerts der Jugendarbeit und die dazugehörigen Qualitätsstandards. Hierzu zählt die Art und Weise der Dokumentation, die Auswahl der Weiterbildungen für Mitarbeiter*innen, das Ausarbeiten neuer Methoden und die Schaffung von Zeitfenstern für Reflexionen (individuell, im Team, in Arbeitsgruppen, mit Jugendlichen). Die statistische Erhebung und Evaluation von Umfragen, Feedbackbögen oder Gesprächen mit unterschiedlichen Zielpublikum ermöglicht eine ständige Anpassung des Angebots. Die „Plan-Do-Check-Act“⁴ Methode bietet eine strukturierte Vorgehensweise, um kontinuierliche Verbesserungen zu erzielen. Praxisnahe Beispiele wie Qualitätszirkel, Jugendversammlungen und Feedback-Boxen sowie der Einsatz von QR-Codes und das Journal du Bord fördern den kontinuierlichen Austausch und die Implementierung bewährter Maßnahmen. Durch diese Ansätze wird sichergestellt, dass die Jugendstrukturen Jeunesse den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht und die Angebote stetig weiterentwickelt werden.

Die Vertrauensbasis zwischen dem/der Jugendarbeiter*in und dem/der Jugendlichen spielt in der Jugendarbeit eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund wird in den Jugendstrukturen von Elisabeth Jeunesse die Qualität vor die Quantität gestellt. Das bedeutet, dass je nach Bedürfnis, individuell oder in einer Gruppe mit dem Jugendlichen gearbeitet wird. Individuelle Betreuung

⁴ Demingkreis oder auch Deming-Rad, Shewhart Cycle, PDCA-Zyklus beschreibt einen interaktiven drei- bzw. vierphasigen Prozess für Lernen und Verbesserung des US-amerikanischen Physikers Walter Andrew Shewhart

und die Arbeit mit kleineren Gruppen ermöglichen stärkere Bindungen, fördern die aktive Teilnahme, bieten mehr Flexibilität und führen zu schnelleren Lösungen.

Schlussendlich ist die Vertretung von Elisabeth Jeunesse in nationalen Arbeitsgruppen, Plattformen oder Verbänden wichtig, um die Meinung der Jugendlichen und die der Jugendarbeiter*innen zu vertreten, um entsprechend die Jugendarbeit in der Praxis bedürfnisorientiert auszurichten.

Digitale Jugendarbeit mit dem Fokus E-Gaming/E-Sports

Die Gamingindustrie hat sich seit den 1970er Jahren stetig weiterentwickelt. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sie jedoch einen bemerkenswerten Aufschwung erlebt. Gründe dafür sind zum Beispiel die technologischen Fortschritte, die Streaming-Plattformen, soziale Medien und die zunehmende Beliebtheit von E-Sports.

Gaming kann bei Jugendlichen sinnvoll gefördert werden, indem es soziale Kompetenzen, strategisches und kritisches Denken, und die Teamarbeit stärkt. Ziel ist es, die Jugendlichen in der digitalen Welt zu erreichen, mit der analogen Welt in Verbindung zu bringen und sie miteinander zu vernetzen. Ein digitaler Raum, das „digitale Jugendhaus“, wird mittels der Applikation „Discord“ eingerichtet und eine Community aufgebaut. „Online Angebote“ (Angebote im Internet) werden, unter Berücksichtigung der Altersregelungen, organisiert um möglichst viele Heranwachsende zu erreichen und diese auf „Offline Events“ (Angebote vor Ort) einzuladen und zu vernetzen.

Unterschiedliche Methoden, wie zum Beispiel Gaming-Workshops, Turniere/Wettkämpfe, Mentorenprogramme oder das Integrieren von Bildungsinhalten werden angewandt um die unterschiedlichen Ziele zu erreichen. Gaming fördert die kognitiven Fähigkeiten (Game-Based-Learning), führt zu sozialen Interaktionen, unterstützt den Stressabbau und beansprucht die Motivation und das Engagement. Zudem bietet der Bereich von E-Gaming und E-Sports viele Chancen, wie zum Beispiel berufliche Möglichkeiten in Karrieren als professionelle*r Gamer*in, Spielentwickler*in, Streamer*in, Kommentator*in oder Entwickler*in.

Gaming wird zunehmend in Bildungseinrichtungen genutzt um Lernprozesse zu unterstützen und innovative Lernmethoden zu entwickeln oder die Inklusion zu beschleunigen. Um die Ziele dieses Schwerpunkts zu erreichen, sind Partnerschaften, wie zum Beispiel mit der Luxemburger E-Sports Föderation „FLES“, notwendig.

Schlussfolgernd wird bei der Umsetzung dieses Schwerpunkts auch verstärkt über Risiken informiert und die nötige Präventionsarbeit gewährleistet. Die Gesundheits- und Bewegungsförderung wird bei der Umsetzung der digitalen Jugendarbeit mit dem Fokus auf E-Gaming eine wesentliche Rolle spielen (siehe Punkt 6.1.8). Ein ausführliches Konzept zum Thema digitale Jugendarbeit und E-Gaming wird ausgearbeitet.

Mobile Jugendarbeit (MJA)

Mit der Umsetzung der mobilen Jugendarbeit in den Gemeinden, verfolgt das pädagogische Personal das Ziel, Jugendliche auch außerhalb der Jugendstrukturen zu erreichen. Die mobile Jugendarbeit bringt eine Vielfalt an Angeboten und Diensten direkt zu den Jugendlichen in ihrem sozialen Umfeld. So werden Heranwachsende in Sozialräumen, wie auf öffentlichen

Plätzen, aufgesucht und ihre Bedürfnisse ermittelt, um sie besser zu erreichen und zu unterstützen.

Die mobile Jugendarbeit zielt auf eine effiziente Erreichbarkeit der Jugendarbeiter*innen für die Jugendlichen, um sie dort abzuholen wo sie sich aufhalten und fördert die soziale Teilhabe. Zugleich können durch präventive Ansätze Konflikte und Risiken frühzeitig erkannt und entgegengewirkt werden.

In der Rolle als aufsuchende*r Jugendarbeiter*in muss der/die Pädagoge*in über ein hohes Maß an Offenheit verfügen, um spontan den Kontakt zu den Jugendlichen herstellen zu können. Er/sie muss entsprechend vorbereitet und mit dem nötigen Material ausgestattet sein, um mit dem Heranwachsenden ins Gespräch zu kommen. Spontanität und entsprechend gute Kommunikationskompetenzen sind in diesem Rahmen ebenfalls von Vorteil. Darüber hinaus spielt Vertrauenswürdigkeit eine essentielle Rolle, um den Jugendlichen für mögliche Angebote zu begeistern und einen längerfristigen Beziehungsaufbau zu garantieren.

Seit 2023 besteht eine Elisabeth-Jeunesse-interne Arbeitsgruppe zu dieser Thematik, welche erste Erfahrungen in der MJA sammeln konnte. Nach ersten Erkenntnissen im öffentlichen Raum wurde schnell ein Handlungsbedarf festgestellt. Um den Herausforderungen der MJA gerecht zu werden, den Mitarbeiter*innen die nötigen Kompetenzen zu vermitteln und neue Methoden auszuarbeiten, wird bereits 2024 ein europäisches Projekt in der mobilen Jugendarbeit angestrebt. Die Ziele des EU-Austausch-Projekts bestehen in der Weiterbildung der Mitarbeiter*innen auf personeller und fachlicher Ebene, in der Konzeptualisierung der MJA für Elisabeth Jeunesse, in dem Erfahrungsaustausch unter Professionellen sowie der Anschaffung von spezifischen Materialien.

Erweiterung des Fortbildungsangebots für Jugendliche

Elisabeth Jeunesse hat seit Januar 2024 eine offizielle Zulassung des Bildungsministeriums für Kinder und Jugend bezüglich des Organisierens von Weiterbildungen für Jugendliche (*Service Formation pour Jeunes*).

Mit der Professionalisierung des „Service Babysitting.lu“ und den dazugehörigen Fortbildungen wurde bereits begonnen das Formationsangebot für Jugendliche zu erweitern. So wurden zum Beispiel Weiterbildungen in den zusätzlichen Sprachen französisch und englisch ausgearbeitet. Die pädagogischen Fachkräfte von Elisabeth Jeunesse sind weiterhin engagiert, bedürfnisgerechte Fortbildungen auszuarbeiten. Diese sollen zum einen den/die Jugendliche*n auf seinem/ihrer Weg begleiten und ihn/sie dabei unterstützen an sein/ihr Ziel zu gelangen. Zum anderen sollen innovative Themen behandelt und neue Perspektiven geschaffen werden. Formationsangebote in den Bereichen Gaming, Streaming, Social Media, Inklusion und Sprachförderung, Europäischer Freiwilligendienst, der Brevet zum Animateur A & B, sowie die Reaktionswand „TWALL“ werden neu ausgearbeitet oder erweitert.

Europäische Jugendarbeit – Erasmus+

In Zusammenarbeit mit „Anefore“, der zuständigen nationalen Agentur für die Umsetzung europäischer Programme und Solidaritätsprojekte, sollen mittelfristig vielfältige Projekte

entstehen. Elisabeth Jeunesse verfolgt das Ziel, ein nationaler Vertrauenspartner in der europäischen Jugendarbeit zu werden. Das pädagogische Personal arbeitet aktiv am Erhalt des „Quality Label“, welches ermöglicht, Jugendliche aus Europa aufzunehmen und Jugendliche aus Luxemburg an eine Partnerorganisation in Europa zu entsenden.

Elisabeth Jeunesse plant regelmäßige Erasmusprojekte auszuarbeiten und bei der nationalen Agentur einzureichen, um Fördergelder für Jugendprojekte zu erhalten und die Jugendlichen somit zu unterstützen und ihnen neue Perspektiven zu ermöglichen.

Mit Hilfe von Erasmus+ können Jugendliche wertvolle Erfahrungen außerhalb ihrer Heimat genießen, indem sie sich an der Mitarbeit von Projekten beteiligen, ihr soziales Netzwerk erweitern, europäisches Bewusstsein erzeugen und von finanziellen Unterstützungen profitieren.

Insgesamt trägt das Erasmus+ Austauschprogramm dazu bei, junge Menschen umfassend zu fördern und auf eine globalisierte Welt vorzubereiten. Es stärkt ihre sozialen, akademischen und beruflichen Fähigkeiten und öffnet ihnen neue Horizonte.

Nicht nur Jugendliche aus den Jugendstrukturen sollen davon ihr Nutzen ziehen, sondern junge Heranwachsende aus dem ganzen Land. Ein riesiges Netzwerk rundum die Organisation Elisabeth Jeunesse soll entstehen und dem Jugendlichen von Vorteil sein.

"Team Animateur" – Freiwilligenförderung und -management

Freiwilligenmanagement bezieht sich auf die strategische Organisation und Verwaltung von Freiwilligenarbeit innerhalb von Organisationen und Projekten. Ziel ist es, Freiwillige effektiv zu rekrutieren, auszubilden, zu motivieren und zu binden, um die bestmöglichen Ergebnisse für die Organisation und die Freiwilligen selbst zu erzielen.

In den letzten Jahren haben Jugendliche kontinuierlich an unterschiedlichen Weiterbildungen teilgenommen und sich bei Elisabeth Jeunesse engagiert. Durch die sehr positive Resonanz von Jugendlichen und dem Personal, steigt die Anzahl an motivierten und engagierten Heranwachsenden jährlich an. Aus diesem Grund ist eine gezielte Strategie für das „Team Animateur“ notwendig und als Schwerpunkt im Konzept aufgelistet. Die Strategie beinhaltet stetige Entwicklungsmöglichkeiten für Jugendliche, so zum Beispiel passende Schulungen für die wachsenden Verantwortungsmöglichkeiten bei ihrem Engagement. Zudem ist es wichtig, die Motivation und Leistung der Jugendlichen anzuerkennen und wertzuschätzen. Elisabeth Jeunesse wird den Animateuren am jeweiligen Jahresende ein Zertifikat, als persönlichen Nachweis ihrer Leistungen und Engagements, ausstellen.

Das Freiwilligenmanagement verlangt eine gute Kommunikationsstrategie. Diese stellt eine Herausforderung dar, um sich mit dem Zielpublikum effizient über Ideen und Projekte auszutauschen und die Jugendliche zu vernetzen. Die richtigen Tools und Softwares sind wichtige Ressourcen für eine zielführende Verwaltung der Freiwilligen. Des Weiteren stellen Partnerschaften mit anderen Organisationen, Verwaltungen, Einrichtungen oder Unternehmen hilfreiche Ressourcen dar.

Das Ausarbeiten von Indikatoren zur Messung des Erfolgs sowie der Effektivität des Freiwilligenprogramms ermöglicht eine kontinuierliche Verbesserung. Zudem ist das Einholen von Feedback und Zufriedenheit ein ausschlaggebender Faktor in der Qualitätssicherung des Freiwilligenmanagements.

Ein gut organisiertes Freiwilligenmanagement trägt dazu bei, eine engagierte, motivierte und zufriedene Freiwilligenbasis aufzubauen, die sich mit der Organisation identifiziert und dadurch einen bedeutenden Beitrag zur Erreichung der Ziele der Organisation leisten kann.

Sensibilisierung auf geschlechterspezifische Aspekte

In der Jugendarbeit ist es wichtig, geschlechterspezifische Aspekte zu berücksichtigen, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse und Perspektiven aller Jugendlichen anerkannt und respektiert werden. Dies trägt zur Förderung von Gleichberechtigung, Inklusion und einem respektvollen Miteinander bei. Geschlechterspezifische Aspekte zu berücksichtigen hilft geschlechtsspezifische Ungleichheiten und Diskriminierung zu erkennen und zu bekämpfen.

Durch gezielte Maßnahmen können Barrieren abgebaut werden, die bestimmte Geschlechter davon abhalten könnten an Aktivitäten teilzunehmen. Zudem lernen die Jugendlichen die Geschlechtervielfalt zu respektieren und sensibel mit den Themen umzugehen, was zu einer inklusiveren Gesellschaft beiträgt und mögliche Mobbinggefahren vorbeugt. Diverse Initiativen, wie zum Beispiel Workshops in den Jugendstrukturen, themenspezifische Angebote, Projekte und Informationsversammlungen werden durchgeführt und durch gezielte Gespräche werden Jugendliche auf diese Aspekte sensibilisiert und darüber aufgeklärt.

Jede Jugendstruktur unter Elisabeth Jeunesse bietet dem Jugendlichen einen sicheren Raum, um vertraute Themen zu behandeln und über Probleme zu reden. Alle Jugendarbeiter*innen haben eine professionelle Haltung, sprich sie nehmen eine geschlechterneutrale Rolle ein, sie hören aktiv zu und bieten dem Jugendlichen die nötige Unterstützung.

Gesundheit- und Bewegungsförderung in der Jugendarbeit

Die Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Jugendarbeit ist ein wichtiger Aspekt, um die körperliche und geistige Gesundheit von Jugendlichen zu fördern. Die Umsetzung erfordert eine sorgfältige Planung und Berücksichtigung mehrerer Faktoren, ebenso wie eine gezielte Schulung der Jugendarbeiter*innen.

Unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessen der Jugendlichen werden bereits vielfältige Sport- und Bewegungsaktivitäten in den Jugendstrukturen angeboten. Aspekte, wie Gesundheitsbildung, Ernährung, Stressbewältigung und Hygiene werden noch stärker integriert. Kooperationen mit Institutionen und Vereinen werden verstärkt, da diese helfen ein niederschwelliges Angebot auszubauen und den Breitensport zu fördern. Jugendleiter*innen sollten im Bereich Sport und Gesundheit gezielter geschult werden, um die Bewegungsförderung im Alltag zu erweitern.

Ein weiteres Ziel besteht darin, die Gesundheits- und Bewegungsförderung in den Weiterbildungen und den Kolonien von Elisabeth Jeunesse zu vertiefen und zu erweitern. Jugendliche sollten vermehrte Tools zur Umsetzung von Bewegungsaktivitäten in den Fortbildungen erhalten. Die Ausarbeitung von Zusatzmodulen in verschiedenen Bereichen (zum Beispiel Bewegungs- und Gesundheitsförderung) ist geplant.

Des Weiteren ist die spezifische Wissensvermittlung für Jugendliche (zum Beispiel das Team Animateur, Freiwillige) und für Jugendarbeiter*innen extrem wichtig, um in Zukunft Kolonien mit dem Hauptaugenmerk der Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche zu organisieren.

Eine enge Kooperation mit dem Sportsministerium wird angestrebt, um die Umsetzung dieses Schwerpunkts zu favorisieren. Eine solche Zusammenarbeit wäre eine Bereicherung für die Jugendarbeit von Elisabeth Jeunesse, um die Schlüsselfaktoren (personenbezogene, organisatorische und systemische Faktoren) auszubauen und zu verbessern. Anhand dieser Schlüsselfaktoren könnten die Ziele der Strategie „LTAD* - Lëtzebuerg leeft Sport“⁵ umgesetzt werden. Diese Ziele des Sportsministeriums (wie zum Beispiel die Förderung körperlicher Aktivitäten und Gesundheit, die Talentförderung oder Inklusion und Teilhabe) harmonisieren mit den Handlungsfeldern der non-formalen Bildung.

Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein

Die Themen Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein in der Jugendarbeit beziehen sich auf die Entwicklung und Umsetzung von Programmen und Aktivitäten, die langfristige positive Auswirkungen auf die Umwelt haben und gleichzeitig ökologische, ökonomische und soziale Verantwortung berücksichtigen.

Durch die Sensibilisierung für Nachhaltigkeit können Jugendliche verstehen, wie ihre Handlungen die Umwelt beeinflussen. Dies hilft verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen, die zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks beitragen. Die Bedeutung sozialer Gerechtigkeit und Solidarität (Gemeinschaftssinn) wird anhand spezifischer Angebote gefördert. Das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und die Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen soll verstärkt werden. Aus diesem Grund wird auch in allen Jugendstrukturen versucht, möglichst schonend mit Ressourcen umzugehen („Paperless“, vermehrt auf digitale Tools und soziale Medien zurückgreifen). Ein Nachweis ist das Qualitätslabel für ein detailliertes Abfallmanagement der „SuperDrecksKëscht“ (SDK). Einige Jugendstrukturen verfügen bereits über dieses Label. Die anderen sollen zukünftig mit diesem Label ausgezeichnet werden.

Zu diesem Schwerpunkt wird versucht, die Angebote in der Jugendarbeit effizienter zu gestalten und das Bewusstsein weiter zu fördern. Hierzu zählt die Nutzung von umweltfreundlichen Materialien für Aktivitäten oder der Einkauf von fair gehandelten, lokalen, saisonalen und regionalen Produkten, um nachhaltige Gewohnheiten zu implementieren. Das Engagement und die Verantwortung der Jugendlichen werden in unterschiedlichen Arbeitsgruppen für die Organisation nachhaltiger Kolonien und Ausflügen gestärkt.

Ausarbeitung eines Jugendschutzkonzepts

Seitdem die Gesetzesentwürfe bezüglich einer möglichen Reform des Jugendschutzes und des Jugendstrafrechts in Luxemburg vorgestellt wurden, besteht eine interne Arbeitsgruppe mit Mitarbeiter*innen aus unterschiedlichen Jugenddienstabteilungen von Elisabeth. Das Ziel dieser Arbeitsgruppe besteht in der Ausarbeitung eines Jugendschutzkonzepts für die Jugendabteilungen. Das Jugendschutzkonzept soll ein sicheres und förderliches Umfeld für junge Menschen schaffen, in dem sie ihre Potenziale entfalten können, ohne unnötigen

⁵ DE-LTAD-Rahmenkonzept.pdf (public.lu)

* LTAD (Long Term Athlete Development)

Gefahren ausgesetzt zu sein. Nach der Fertigstellung des Dokuments wird über themenspezifische Weiterbildungen für die Mitarbeiter*innen von Elisabeth Jeunesse nachgedacht.

6.2. Ziele und Schwerpunkte des Jugendtreffs Fréiseng

Aufbau der Jugendarbeit

Dieser Schwerpunkt konzentriert sich auf die Schaffung einer festen Infrastruktur und einen Treffpunkt für die Jugendlichen. Aktivitäten und Workshops in den Bereichen der Information, der Animation, der Prävention und der Weiterbildung sollen dort stattfinden können.

Mobile Jugendarbeit im öffentlichen Raum

Das Jugendtreff Gemeng Fréiseng strebt an, eine mobile Jugendarbeit im öffentlichen Raum zu etablieren, um die Jugendlichen in ihrer natürlichen Umgebung kennenzulernen und eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Dies beinhaltet regelmäßige Besuche von öffentlichen Plätzen, wo Jugendliche häufig anzutreffen sind. Darüber hinaus nimmt das Jugendtreff an Veranstaltungen der Gemeinde teil, um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, ihre Interessen und Bedürfnisse besser zu verstehen, sie aktiv in die Gestaltung der Jugendarbeit einzubeziehen und die Jugendlichen auf das neue Jugendservice aufmerksam zu machen.

Fester Treffpunkt/Raum für Jugendliche

Wir streben danach, den Jugendlichen einen festen Treffpunkt zur Verfügung zu stellen, an dem sie sich regelmäßig treffen können. Dieser Treffpunkt soll nicht nur ein physischer Raum sein, sondern auch ein sicherer Rahmen, in dem verschiedene Aktivitäten wie Information, Prävention, Formation und Animation stattfinden können. Gemeinsam mit den Jugendlichen organisieren wir hier Aktivitäten und Workshops, die ihre Interessen und Bedürfnisse ansprechen und sie in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, dass der Treffpunkt ein Ort ist, an dem die Jugendlichen sich wohl fühlen, sich austauschen können und Gleichgesinnte treffen.

Förderung von Austausch und Vernetzung

Das Ziel des Austauschs und der Vernetzung ist es, eine vielseitige und lebendige Gemeinschaft zu schaffen, in der Jugendliche, Vereine, Organisationen, die Gemeinde, die Bevölkerung und Bildungsinstitutionen miteinander interagieren können. Dies kann auf verschiedene Weise erreicht werden:

- Veranstaltung von regelmäßigen Treffen, Foren oder Workshops, bei denen Vertreter aus verschiedenen Bereichen zusammenkommen, um Ideen auszutauschen und gemeinsame Projekte zu planen.
- Einrichtung von Online-Plattformen oder sozialen Medien, auf denen Jugendliche, Vereine und andere Interessengruppen miteinander kommunizieren und Informationen austauschen können.
- Förderung von Kooperationsprojekten zwischen Schulen, Vereinen und der Gemeinde, um gemeinsame Interessen zu fördern und die Zusammenarbeit zu stärken.
- Intensive Zusammenarbeit mit den Kindern aus dem Zyklus 4 der *Maison Relais in Frisange*.
- Einbindung von Jugendlichen in Entscheidungsprozesse auf lokaler Ebene, um ihre Perspektiven und Ideen zu berücksichtigen und eine partizipative Gemeinschaftskultur zu fördern.

Digitale Jugendarbeit

Ein weiteres Ziel besteht darin die digitale Jugendarbeit zu fördern und zu stärken. Hierbei setzen wir auf verschiedene Maßnahmen, um eine vielseitige und effektive Zusammenarbeit zu gewährleisten. Durch den gezielten Einsatz digitaler Medien möchten wir den Kontakt zu Jugendlichen aufrechterhalten und eine kontinuierliche Kommunikation ermöglichen. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine aktive Öffentlichkeitsarbeit, indem wir unsere Arbeit über verschiedene Plattformen wie Websites und soziale Medien präsentieren und damit ein breites Publikum erreichen. Zudem streben wir danach, ein starkes Netzwerk aufzubauen und uns mit lokalen sowie überregionalen Partnern zu vernetzen, um gemeinsam an jugendrelevanten Projekten zu arbeiten und Synergien zu nutzen. Durch die Verbreitung von relevanten Informationen und präventiven Maßnahmen möchten wir Jugendliche unterstützen und sie über wichtige Themen aufklären, um ihre digitale Kompetenz zu stärken und sie zu einem reflektierten Umgang mit digitalen Medien zu befähigen. In der digitalen Jugendarbeit spielt das Thema E-Gaming eine wichtige Rolle. Beim E-Gaming handelt es sich um das Spielen in digitalen Räumen (zocken), in denen Menschen sich begegnen, sich austauschen und kennenlernen können. Auf Medien wie *Discord* oder *Twitch* können Jugendliche gemeinsame Erfahrungen teilen und neue Ziele anstreben. Des Weiteren ist die Bewegungsförderung und das klassische Spielen neben dem E-Gaming nicht auszuschließen.

Partizipation und Teilhabe

Wir streben danach, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Jugendliche aktiv in die Gestaltung und Umsetzung des Jugendtreffs einbezogen sind. Dies beinhaltet die Förderung einer aktiven Partizipation, bei der Jugendliche ihre Meinungen und Ideen einbringen können. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, bei Entscheidungen bezüglich des Programms und anderer relevanter Aspekte mitzuwirken und ihre Interessen und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Unser Ziel ist es, eine vielfältige und zugängliche Plattform zu schaffen, die es Jugendlichen mit unterschiedlichen Interessen ermöglicht, sich zu beteiligen und gehört zu werden.

Der Jugendtreff bietet eine Plattform, um Jugendliche aus der Gemeinde *Frisange* zusammenzubringen, was die Planung und Organisation von Aktivitäten und Ausflügen

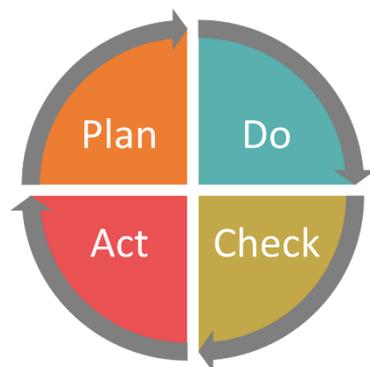
ermöglicht. Zusätzlich fördern regionale Aktivitäten durch das *Jugendhaus Nidderaanwen* und das *Jugendhaus Muffert* den Austausch von Jugendlichen über Gemeindegrenzen hinweg. Diese Erfahrungen ermöglichen es den Jugendlichen, das Prinzip des peer-to-peer zu erleben und ihre sozialen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Insgesamt tragen die gemeinsamen Aktivitäten und Ausflüge dazu bei, die Bindung zwischen den Jugendlichen zu stärken, ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln und positive Erlebnisse zu schaffen, die sie gemeinsam teilen können.

Qualitätsmanagement in der Jugendarbeit

In Anbetracht der Bedeutung eines effektiven Qualitätsmanagements in der Jugendarbeit ist es unser Ziel, klare Ziele und Maßnahmen zu definieren, die eine kontinuierliche Verbesserung und Sicherstellung der Qualität gewährleisten. Um sicherzustellen, dass unsere Ziele erreicht werden und kontinuierliche Verbesserungen stattfinden, arbeiten wir nach dem bewährten Instrument zur Qualitätsverbesserung, dem „PDCA-Zyklus“. Dieses Instrument basiert auf einer wissenschaftlichen Methode von W. Edwards Deming aus den 1950er Jahren und wurde in Japan eingeführt.

Der PDCA-Zyklus⁶ besteht aus vier Phasen:



Planen: Festlegen von Zielen für einen Prozess und erforderlichen Änderungen, um sie zu erreichen.

Umsetzen: Durchführung der geplanten Änderungen.

Überprüfen: Bewertung der Ergebnisse in Bezug auf die Leistung.

Handeln: Standardisierung und Stabilisierung der Änderung oder erneuter Beginn des Zyklus, abhängig von den Ergebnissen.

Durch die Anwendung des PDCA-Zyklus können wir die Effektivität unserer Maßnahmen bewerten, Mängel identifizieren und kontinuierlich an der Verbesserung unserer Jugendarbeit sowie an der Selbstreflexion der Jugendarbeiter arbeiten.

Die Einbindung der Jugendlichen in den Qualitätsmanagementprozess ist von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Meinungen bei der Gestaltung und Bewertung der Jugendarbeit berücksichtigt werden. Dieses Ziel beinhaltet die Schaffung von strukturierten Mechanismen zur regelmäßigen Einholung des Feedbacks und der Meinungen der Jugendlichen über verschiedene Aspekte der Jugendarbeit. Dazu gehören Umfragen, Feedbackgespräche, Fokusgruppen und andere partizipative Methoden, die es den Jugendlichen ermöglichen, aktiv an der Entwicklung von Qualitätsstandards teilzunehmen.

⁶ Demingkreis oder auch Deming-Rad, Shewhart Cycle, PDCA-Zyklus beschreibt einen interaktiven drei- bzw. vierphasigen Prozess für Lernen und Verbesserung des US-amerikanischen Physikers Walter Andrew Shewhart

Kontinuierliche Evaluation

Die kontinuierliche Evaluation beinhaltet die Etablierung eines strukturierten Prozesses zur regelmäßigen Überprüfung der Qualität der Jugendarbeit. Dieser Evaluationsprozess umfasst verschiedene Methoden wie Umfragen, Interviews, Beobachtungen und Analysen von Leistungsdaten. Durch die regelmäßige Überprüfung können Stärken und Schwächen identifiziert werden, um gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität einzuleiten.

Schulung und Weiterbildung

Bei Elisabeth Jeunesse sowie in Zusammenarbeit mit externen Partnern und Organisationen werden interne Schulungen und Weiterbildungsmaßnahmen angeboten, um die Fähigkeiten in Umsetzung der unterschiedlichen Handlungsfelder des non-formalen Bildungsrahmenplans zu erweitern. Des Weiteren wird der Bereich des Qualitätsmanagements gestärkt, indem verschiedene Themen wie Evaluationstechniken, Kommunikationsfähigkeiten, Konfliktlösung, Teamarbeit, interkulturelle Kompetenz und Jugendentwicklung abgedeckt werden. Durch Schulungen und Weiterbildungen wird man befähigt, die Aufgaben effektiver zu erfüllen, die Qualität der Jugendarbeit zu verbessern und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Der Austausch mit anderen Mitarbeitern spielt dabei eine entscheidende Rolle, um die Selbstreflexion zu fördern und wertvolles Feedback zu erhalten.

Dokumentation

Hier streben wir danach, unsere Prozesse und Aktivitäten systematisch zu erfassen und zu dokumentieren. Ein wichtiger Aspekt dabei ist der Zugriff auf dem *Journal de Bord* des MENJE, da dies es uns ermöglicht, unsere Dokumentationspraktiken mit anderen Jugendstrukturen zu harmonisieren und zu koordinieren. Durch die Standardisierung unserer Dokumentation können wir sicherstellen, dass wir alle relevanten Informationen erfassen und genaue Statistiken für das Jahr 2024 erstellen können, die für die Erstellung unseres Jahresberichts (*Rapport d'activité*) unerlässlich sind.

7. Pädagogische Orientierung und dessen praktische Umsetzung

Das Jugendtreff *Fréising* hat klare Ziele für die Zukunft gesetzt, um sicherzustellen, dass er den Bedürfnissen der Jugendlichen in der Gemeinde gerecht wird und gleichzeitig den nationalen Rahmenplan für non-formale Bildung im Kindes- und Jugendalter einhält.⁷

⁷ Im Folgenden wird der nationale Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter als Referenz zur Analyse des vorliegenden Konzeptes herangezogen. Der Verweis erfolgt lediglich in dieser Fußnote und wird nicht nach jedem Vergleich erneut angegeben. (Vgl.: Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse et Service National de la Jeunesse : Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, 2021.)

7.1. Bild vom Jugendlichen

„Kompetente Individuen, soziale und kulturelle Wesen sowie gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft“ – dies ist die Beschreibung, die dem nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter hinsichtlich des Bildes vom Jugendlichen zugrunde liegt. Die Zielsetzung der Jugendarbeit im Jugendtreff steht im Einklang mit den Vorgaben des Rahmenplans, um das Bild vom Jugendlichen als kompetentes Individuum widerzuspiegeln.

In den alltäglichen Interaktionen und non-formalen Bildungsangeboten werden die individuellen Kompetenzen der Jugendlichen anerkannt und ihrem Entwicklungspotenzial entsprechend gefördert. Die Förderung von Werten und die Thematisierung gesellschaftlicher Normen tragen dazu bei, die Sozialkompetenzen der Heranwachsenden zu stärken. Damit wird der Jugendliche als kompetentes Individuum betrachtet, das durch partnerschaftliches und entdeckendes Lernen seine persönlichen Stärken entfalten kann.

7.2. Bildungsverständnis

Der Kompetenzerwerb ist ein zentrales Element der Bildungsprozesse in non-formalen Strukturen und wird als Grundlage für die Urteils- und Handlungsfähigkeit der Jugendlichen angesehen. Gemäß dem nationalen Bildungsrahmenplan sollen Jugendliche in ihrer Individual-, Sozial-, Fach- und Methodenkompetenz gefördert werden. Diesem Grundsatz folgt auch das Konzept des Jugendtreffs *Fréiseng*, das darauf abzielt, durch gezielt Angebote und Schwerpunktsetzungen die Kompetenzen der Jugendlichen weiterzuentwickeln.

Das Bildungsverständnis des nationalen Rahmenplans umfasst jedoch mehr als nur den Erwerb von Kompetenzen und hebt die verschiedenen Formen des Lernens hervor, die Jugendliche in non-formalen Strukturen erleben können. In alltäglichen Interaktionen erweitern Jugendliche ihre Fähigkeiten oft durch informelles Lernen, also durch ungeplante Lernprozesse im Austausch mit Gleichaltrigen. Diese Art des Lernens fördert das Entdecken und Experimentieren auf spielerische Weise.

Zusätzlich zu informellen Lernprozessen wird im Jugendtreff *Fréiseng* auf non-formale Bildungsangebote gesetzt, um den Erfahrungsschatz der Jugendlichen zu erweitern. Diese Angebote können durch diverse Projekte und Aktivitäten strukturiert werden, die an den Interessen der Jugendlichen ausgerichtet sind und ihnen neue Lernmöglichkeiten bieten.

Das Konzept des Jugendtreffs orientiert sich darüber hinaus an einem ganzheitlichen Bildungsansatz, der die verschiedenen Lernformen – formales, non-formales und informelles Lernen – miteinander verknüpft. Es ist wichtig, dass formale Lerninhalte im Jugendtreff wieder aufgegriffen werden, um das Verständnis zu vertiefen und Jugendliche dazu anzuregen, ihre schulischen Kenntnisse in non-formalen Kontexten anzuwenden und zu erweitern.

Durch die Umsetzung dieser Aspekte wird im Jugendtreff *Fréiseng* eine Umgebung geschaffen, die es Jugendlichen ermöglicht, ihren Wissensstand in ihrem eigenen Tempo zu erweitern, neue Erfahrungen zu sammeln und sich zu reflektierenden und kritisch denkenden Mitgliedern der Gesellschaft zu entwickeln.

7.3. Rollenverständnis der Pädagog*innen

In seiner/ihrer Rolle als Pädagoge*in muss sich der/die Jugendarbeiter*in mit seiner/ihrer Arbeit identifizieren, um eine qualitativ hochwertige Jugendarbeit gewährleisten zu können. Dies verlangt Professionalität und Berufsverständnis. Besonders wichtige Eigenschaften sind dabei eine positive Grundeinstellung sowie ein hohes Maß an Flexibilität in der Handlungsbereitschaft.

Der Heranwachsende nimmt freiwillig an den einzelnen Aktivitäten oder Projekten teil. Dies erfordert vom/von der Erzieher*in, sein/ihr Interesse am Jugendlichen zu vermitteln und dessen Bedürfnisse und Interessen zu ermitteln, entsprechende Aktivitäten und Projekte anzubieten, um somit flexibel auf dessen Nachfrage zu reagieren.

Voraussetzung für eine solche Bedürfnisermittlung ist eine Vertrauensbasis zu den Jugendlichen, die durch einen regelmäßigen Beziehungsaufbau entsteht. Hier spielt die richtige Kommunikation und auch die Anpassungsfähigkeit eine sehr wesentliche Rolle.

Nicht nur die richtige Kommunikation mit den Jugendlichen zählt zu den Merkmalen eines/einer Jugendarbeiters*in, sondern auch der Austausch mit Kollegen*innen, externen Fachkräften, Partnern, den Gemeinden und dem Ministerium. Der Austausch mit den Kollegen*innen dient zur Reflexion der eigenen Arbeit. Sowohl die Kritik anderer als auch die eigene Evaluation sollen als Anregung genommen werden, die geleistete Arbeit zu verbessern. Eine qualitativ hochwertige Arbeit wird ebenfalls gewährleistet, wenn eine gute Netzwerkarbeit zwischen den unterschiedlichen sozialen Akteuren zustande kommt und gepflegt wird.

In der Öffentlichkeit präsent sein und seine Arbeit dem breiten Publikum transparent machen, zählt ebenfalls zu dem Rollenbild eines/einer Jugendarbeiters*in. Dabei ist die politische Dimension von essentieller Bedeutung. Geldgeber wie beispielsweise die Gemeinden oder das Ministerium müssen über die geleistete Arbeit in Kenntnis gesetzt werden. Die politische Arbeit bezieht sich jedoch nicht nur auf diesen Tätigkeitsbereich. Wie bereits in den Kapiteln zuvor erwähnt muss der/die Erzieher*in ebenfalls politische Bildungsarbeit leisten, um dem/der Jugendlichen zu einem/einer aktiven und kritisch denkenden Bürger*in zu verhelfen, der/die die Gesellschaft mitgestalten will und kann. Dabei spielt das Prinzip der Partizipation eine sehr wichtige Rolle.

Partizipation ist nur ein Merkmal des non-formalen Bildungsrahmenplans. Alle weiteren Merkmale müssen ebenfalls von den Pädagogen*innen verinnerlicht und verkörpert werden. Auch das Einhalten weiterer Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel die Ausführungen in der Konzeption, müssen in der alltäglichen Arbeit berücksichtigt werden, um eine kohärente und zielorientierte Jugendarbeit zu leisten.

In der Jugendarbeit begleitet der/die Pädagoge*in die Jugendlichen in ihrem Alltag. Da die Jugendhausbesucher*innen sich in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebensumständen befinden, ist die Arbeit sehr subjektorientiert. Dies bedeutet für die Fachkraft, den Jugendlichen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen und ihn prozessorientiert durch seine Höhen und Tiefen zu begleiten. Hierbei wird der/die Pädagoge*in eine essentielle Bezugsperson für den Jugendlichen.

In seiner/ihrer Rolle als Pädagoge*in stößt der/die Jugendarbeiter*in aber auch an einige Grenzen, bei denen er/sie auf die Hilfe externer Fachkräfte angewiesen ist. Diese Grenzen sind jedoch auch wichtig und notwendig, um den/die Erzieher*in in seiner Rolle zu schützen.

7.4. Umsetzung der Bildungsprinzipien

7.4.1. Individualisierung und Differenzierung

Aus der ausgearbeiteten Zielsetzung des Jugendtreffs *Fréising* geht hervor, dass das Ziel darin besteht, die Jugendlichen in ihren Kompetenzen zu stärken, ihre persönliche Entwicklung zu fördern und sie dabei zu unterstützen, sich zu autonomen und kritisch denkenden Mitgliedern der Gesellschaft zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, die Individualität jedes Jugendlichen anzuerkennen und auf seine Bedürfnisse einzugehen.

Der non-formale Rahmen des Jugendtreffs ermöglicht es, engen Kontakt zu den Jugendlichen aufzubauen und ihre individuellen Persönlichkeitsmerkmale kennenzulernen. Neben Gesprächen und Diskussionen, die auf gegenseitigem Vertrauen basieren, stellt die kontinuierliche Beobachtung während Aktivitäten eine wichtige Methode dar, um die Stärken und Herausforderungen jedes Einzelnen zu erkennen. Auch in Problemlösungsprozessen oder bei der Unterstützung in der Informationssuche wird darauf geachtet, die Bedürfnisse der Jugendlichen zu identifizieren und angemessen darauf zu reagieren.

Abschließend bleibt noch zu erwähnen, dass auch die Weiterbildungen von Elisabeth Jeunesse an den jeweiligen Fähigkeiten des Heranwachsenden ansetzen und die individuelle Entwicklung fördern.

7.4.2. Diversität

Das aktuelle Publikum des Jugendtreffs *Fréising* ist durch eine große Vielfalt gekennzeichnet. Geschlecht, Nationalität, Religion, sexuelle Orientierung und soziale Herkunft sind nur einige der Aspekte, die diese Diversität ausmachen und in der Planung der Jugendarbeit berücksichtigt werden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Themen Geschlechtergleichstellung und Genderneutralität, die im gesamten Elisabeth Jeunesse Netzwerk eine zentrale Rolle spielen. Darüber hinaus strebt der Jugendtreff *Fréising* an, kulturelle Vielfalt gezielt zu fördern und zu thematisieren. Angesichts der unterschiedlichen Herkunftsländer der Jugendlichen ist es unerlässlich, deren kulturelle Hintergründe und religiöse Orientierungen zu reflektieren und wertzuschätzen. Für die Umsetzung dieser Zielsetzungen wird auch der Austausch mit der Diversitätsbeauftragten von Elisabeth gesucht, um eine sensible und inklusive Jugendarbeit zu gewährleisten.

7.4.3. Inklusion

Der Aspekt der Inklusion soll im Jugendtreff *Fréising* künftig eine zentrale Rolle einnehmen. Dieses Prinzip der non-formalen Bildung wird sowohl im täglichen Austausch mit den Jugendlichen als auch durch gezielte Aktivitäten und Projekte gefördert. In Zukunft könnten Kooperationen mit Organisationen geplant werden, die sich für Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe engagieren, um den Jugendlichen die Bedeutung von Vielfalt und Akzeptanz näherzubringen.

Geplante Aktivitäten könnten Workshops, gemeinsame Projekte und Events umfassen, die das Bewusstsein der Jugendlichen für Inklusion stärken sollen. Diese Vorhaben bieten ihnen die Möglichkeit, Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Fähigkeiten kennenzulernen und damit einen respektvollen, inklusiven Umgang im Jugendtreff zu fördern. Dabei soll Inklusion nicht nur auf mentale oder körperliche Unterschiede beschränkt sein, sondern jede Form von Verschiedenheit umfassen.

Durch die Umsetzung solcher Projekte schafft der Jugendtreff *Fréising* eine Basis für eine inklusive Gemeinschaft und fördert die gesellschaftliche Teilhabe aller Jugendlichen.

7.4.4. Mehrsprachigkeit

Obwohl das Prinzip der Multilingualität im Jugendtreff *Fréising* noch nicht explizit als Schwerpunkt in der Projektarbeit aufgegriffen wird, ist Mehrsprachigkeit im alltäglichen Austausch mit den Jugendlichen allgegenwärtig. Aufgrund der unterschiedlichen Herkunftsländer der Jugendlichen werden verschiedene Sprachen im täglichen Umgang gesprochen. Falls ein(e) Jugendliche(r) die luxemburgische Sprache nicht beherrscht, passen sich die Verantwortlichen den Sprachkenntnissen an und kommunizieren mit ihm/ihr in einer Sprache, die verständlich ist, sofern diese beherrscht wird. Zudem wird darauf geachtet,

Jugendliche bei der Förderung ihrer Sprachkenntnisse, insbesondere der luxemburgischen Sprache, zu unterstützen.

7.5. Umsetzung der Merkmale der non-formalen Bildung

7.5.1. Freiwilligkeit

Der Jugendtreff *Fréiseng* orientiert sich bei der Gestaltung seiner Angebote an den Interessen der Jugendlichen, da die Beziehung zu ihnen noch im Aufbau. Zu diesem frühen Zeitpunkt des Aufbaus des Jugendtreffs ist es besonders wichtig, die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen zu erfassen und in die Planung von Aktivitäten und Projekten einzubeziehen. Ziel ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich die Jugendlichen verstanden fühlen und freiwillig an den Angeboten teilnehmen. Das Team arbeitet eng mit den Jugendlichen zusammen, um ihre Interessen zu entdecken und entsprechend auf ihre Wünsche einzugehen, sodass die Angebote nicht nur auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind, sondern auch eine hohe Eigenmotivation fördern.

7.5.2. Offenheit

Das Prinzip der Offenheit bildet eine zentrale Grundlage für die Jugendarbeit im Jugendtreff *Fréiseng*. Um eine wertvolle und zugängliche Jugendarbeit in der Region zu etablieren, ist es entscheidend, den Jugendlichen mit einer offenen Haltung zu begegnen. Diese Offenheit erleichtert es ihnen, den ersten Schritt in den Jugendtreff zu machen und sich in der Gemeinschaft willkommen zu fühlen. Auch im täglichen Austausch mit den Jugendlichen zeigt sich das Team des Jugendtreffs aufgeschlossen gegenüber ihren Anliegen und Herausforderungen. Darüber hinaus wird Offenheit auch in der Öffentlichkeitsarbeit des Jugendtreffs sowie in der aufsuchenden und mobilen Jugendarbeit gelebt, um eine breite Zugänglichkeit zu gewährleisten und den Dialog mit den Partnern zu fördern.

7.5.3. Partizipation

Im Jugendtreff *Fréiseng* steht die Partizipation der Jugendlichen im Mittelpunkt, insbesondere im derzeitigen Aufbauprozess. Da der Jugendtreff noch in der Entstehungsphase ist, bietet sich den Jugendlichen eine einzigartige Gelegenheit, aktiv an der Gestaltung des Treffpunkts teilzunehmen und wichtige Entscheidungen zu beeinflussen. Ihre Mitbestimmung geht weit über die bloße Teilnahme an Aktivitäten hinaus – sie können die Ausrichtung des Jugendtreffs und die Gestaltung zukünftiger Angebote maßgeblich prägen.

Besonders wichtig ist es, dass die Jugendlichen ihre Interessen und Bedürfnisse klar äußern, sodass die geplanten Aktivitäten, Workshops und Projekte passgenau auf ihre Wünsche und Vorstellungen abgestimmt werden. Durch diese aktive Einbindung werden sie nicht nur zu Mitgestaltern, sondern auch zu Entscheidungsträgern in ihrem eigenen Raum. Auf diese Weise wird der Jugendtreff *Fréiseng* zu einem Ort, an dem Jugendliche sich wirklich einbringen können, ihre Stimme zählt und ihre Ideen und Bedürfnisse berücksichtigt werden.

7.5.4. Subjektorientierung

Im Jugendtreff *Fréiseng* werden die Ansätze und Ziele der non-formalen Bildung speziell auf die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen ausgerichtet. Dies bedeutet, dass sowohl die Planung der Angebote als auch deren Durchführung flexibel gestaltet sind und bei Bedarf angepasst werden, um neue Schwerpunkte zu setzen. Der Bildungsprozess in der Jugendarbeit beginnt mit den Erfahrungen der Jugendlichen und orientiert sich an ihrer Lebensrealität. Auf diese Weise werden die Jugendlichen zu aktiven Mitgestaltern ihrer eigenen Bildung, indem sie selbstbestimmt ihre Lebens- und Alltagsthemen einbringen und gestalten.

Der Jugendtreff schafft zahlreiche Gelegenheiten, um die Bildungsprozesse der Jugendlichen zu fördern, wobei auf die Vielfalt ihrer Interessen eingegangen wird. Die non-formale Bildung im Jugendtreff geht von der Lebenswelt der Jugendlichen aus und stellt sicher, dass die Lernanreize für sie persönlich und relevant sind. Indem alltägliche Themen aufgegriffen und in die Angebote integriert werden, wird der Lernprozess nicht nur als Form von Bildung, sondern auch als wertvolle Gelegenheit zur persönlichen Weiterentwicklung verstanden. So wird deutlich, dass die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen eine zentrale Grundlage für die Planung und Gestaltung der Aktivitäten und Angebote im Jugendtreff bilden.

7.5.5. Entdeckendes Lernen

Im Jugendtreff *Fréiseng* wird in der non-formalen Bildung der Fokus auf aktives Handeln und entdeckendes Lernen gelegt, statt auf rein theoretischem Wissen. Nach dem Prinzip „Bildung ist Erkenntnis mit allen Sinnen“ werden neben der kognitiven auch die affektive und die praktische Dimension des Lernens betont. Besonders im Jugendtreff, in dem viele Jugendliche mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenkommen, ist es wichtig, dass das „Begreifen“ durch vielfältige Sinneswahrnehmungen im Lernprozess angesprochen wird.

Um ein ganzheitliches und entdeckendes Lernen zu ermöglichen, wird im Jugendtreff *Fréiseng* eine breite Palette an Aktivitäten und Methoden eingesetzt. Gezielte Projekte und Workshops werden angeboten, die die verschiedenen Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen aufgreifen. Hier haben die Jugendlichen die Gelegenheit, sich in Bereichen auszuprobieren, die ihnen zunächst vielleicht ungewohnt erscheinen. Durch diese „unerwarteten Erfolge“ können sie neue Fähigkeiten entwickeln und ihr Selbstvertrauen stärken. Entdeckendes Lernen im Jugendtreff bedeutet, dass ein Raum geschaffen wird, in dem das Experimentieren erlaubt ist und Fehler sowie Umwege als wertvolle Lernmomente betrachtet werden.

7.5.6. Prozessorientierung

Durch die Offenheit der Lernformate im Jugendtreff können Jugendliche ohne Druck hinsichtlich Zeit und Leistung verschiedene Methoden ausprobieren und an unterschiedlichen Projekten teilnehmen. Die Bildungsprozesse werden an den Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen ausgerichtet, die aktiv und eigenverantwortlich in das prozessorientierte Lernen eingebunden sind. Das Ergebnis des Lernprozesses ist nicht vorab festgelegt, vielmehr geht es darum, die Jugendlichen zu einer eigenen Auseinandersetzung mit der Welt zu ermutigen, deren Ausgang offen bleibt. Dabei wird der entdeckende, fragende und suchende Lernansatz der Jugendlichen gezielt unterstützt und gefördert.

7.5.7. Partnerschaftliches Lernen

Im Jugendtreff *Fréiseng* wird das partnerschaftliche Lernen aktiv gefördert, indem kooperative Methoden und gruppendynamische Prozesse gezielt in die Bildungsangebote integriert werden. Soziale Kompetenzen wie Teamarbeit, Kommunikation und Konfliktlösung werden im gemeinsamen Tun und durch Erfahrungen in der Gruppe entwickelt und gestärkt. Der Fokus liegt auf der Zusammenarbeit, was bedeutet, dass die Jugendlichen nicht nur voneinander lernen, sondern auch gemeinsam an Lösungen und Aufgaben arbeiten. Durch die Peergruppe entstehen Orientierungspunkte, die den Jugendlichen helfen, sich mit aktuellen Themen auseinanderzusetzen und sich in ihrer Entwicklung zu orientieren.

In diesem Prozess sind die Pädagog*innen nicht nur als Begleiter und Unterstützer tätig, sondern auch aktiv in die Gruppenaktivitäten eingebunden. Sie beziehen regelmäßig Stellung zu den Äußerungen und Handlungen der Jugendlichen, engagieren sich selbst in den Projekten und fördern das gemeinschaftliche Handeln. Im Jugendtreff *Fréiseng* wird die Bedeutung sozialer Interaktionen und kooperativer Aktivitäten als grundlegendes Prinzip der Arbeit verstanden.

Nur durch den Austausch und die Kommunikation innerhalb der Gruppe können echte Lernprozesse stattfinden und die Jugendlichen sich in ihrer sozialen Kompetenz weiterentwickeln.

Betrachtet man die Weiterbildungen von Elisabeth Jeunesse, so wird auch hier ersichtlich, dass diese auf das partnerschaftliche Lernen abzielen. Hinzugewonnenes Wissen sowie erlernte Fähig- und Fertigkeiten werden, nach Absolvierung der Weiterbildung, an andere Jugendliche weitervermittelt, dies zumeist bei der Durchführung von Kolonien, dem Organisieren von Aktivitäten oder Projekten in den Jugendstrukturen, sowie dem Begleiten von Weiterbildungen.

7.5.8. Beziehung und Dialog

Im Jugendtreff *Fréiseng* spielen die Pädagog*innen eine zentrale Rolle als vertrauensvolle Bezugspersonen für die Jugendlichen. Sie tragen aktiv dazu bei, ein Klima zu schaffen, in dem offene Kommunikation, respektvolle Rückmeldungen und Wertschätzung an erster Stelle stehen. Die Beziehungen zwischen den Jugendlichen und den Erwachsenen sind dabei ein entscheidender Faktor für die Entwicklungsförderung und Unterstützung der jungen Menschen. Nur in einer vertrauensvollen und angstfreien Atmosphäre können die Interessen der Jugendlichen berücksichtigt und ihre individuelle Entwicklung gezielt gefördert werden.

Beziehungsarbeit im Jugendtreff *Fréiseng* bedeutet kontinuierlichen Dialog und aktives Zuhören. Die Pädagog*innen lassen sich von den Jugendlichen inspirieren, lernen von ihren Ideen, Hypothesen und Fantasien und unterstützen sie dabei, ihrer Welt selbst Bedeutung zu verleihen. In diesem respektvollen Austausch werden die Jugendlichen ermutigt, neue Verhaltensweisen auszuprobieren und Alternativen zu erfahren. Der Jugendtreff fungiert dabei als ein Ort der Anerkennung, an dem die Heranwachsenden in einer sicheren und zugleich herausfordernden Umgebung wachsen und sich entwickeln können.

7.5.9. Autonomie und Selbstwirksamkeit

Eine zentrale Zielsetzung des Jugendtreffs *Fréiseng* ist die Förderung von Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit bei den Jugendlichen. Durch zahlreiche Möglichkeiten, aktiv und autonom zu handeln, werden die Jugendlichen befähigt, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Dies stärkt ihre Fähigkeit zur Problemlösung und macht sie in der Praxis erlebbar.

Diese Kompetenzen spielen auch eine wichtige Rolle in der Resilienzförderung, da sie den Jugendlichen helfen, mit Stress und herausfordernden Situationen besser umzugehen. Durch die Möglichkeit, in selbstbestimmten Prozessen zu agieren, entwickeln die Jugendlichen eine positive Überzeugung in ihre eigene Wirksamkeit und lernen, ihre Herausforderungen eigenständig zu bewältigen. In diesem Zusammenhang wird häufig der Begriff *Empowerment* verwendet, der sich auf Maßnahmen bezieht, die die Selbstbestimmung und Autonomie der Jugendlichen gezielt stärken.

7.6. Umsetzung der Handlungsfelder

7.6.1. Emotionen, soziale Beziehungen

Basis einer guten pädagogischen Jugendarbeit ist der Beziehungsaufbau zu den Jugendlichen. Dieser wird gewährleistet durch den regelmäßigen Austausch mit den Heranwachsenden. Erst wenn eine Vertrauensbasis geschaffen wurde, fühlt sich der/die Jugendliche bereit offen über sein/ihr Anliegen und seine/ihre Probleme zu reden. Der regelmäßige Dialog mit den Heranwachsenden wird aber nicht nur genutzt, um den Jugendlichen eine Stütze bei Problemen zu sein. Auch das Ermitteln und Aufgreifen ihrer

Bedürfnisse und das anschließende Umsetzen in Form von Projekten oder Aktivitäten ist in solchen Gesprächen möglich.

Im Jugendtreff *Fréiseng* geht es darum, den Jugendlichen ein Umfeld zu bieten, in dem sie ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten entwickeln können. Durch vielfältige Aktivitäten und Angebote werden wichtige *soft skills* wie Empathie, Kommunikationsfähigkeit und Teamarbeit gefördert. Dabei spielt die Gruppe als soziales Lernfeld eine zentrale Rolle, da Jugendliche hier lernen, mit anderen zu interagieren, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Die Peergruppe, bestehend aus Gleichaltrigen, ist besonders wichtig für die Orientierung und Identitätsfindung der Jugendlichen. In diesem Raum können sie soziale Verhaltensweisen erproben und Konflikte konstruktiv lösen.

Zudem wird in der offenen Jugendarbeit viel Wert auf die Förderung von Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit gelegt. Jugendliche sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, was auch ihre Resilienz stärkt. Konflikte werden als Lernchance genutzt, um eine konstruktive Konfliktkultur zu entwickeln, in der Toleranz, Rücksichtnahme und gewaltfreie Kommunikation eine große Rolle spielen.

7.6.2. Werteorientierungen, Demokratie, Partizipation

In den letzten Jahren hat die Förderung von Werten, Demokratie und Partizipation bei Jugendlichen an Bedeutung gewonnen. Viele müssen erst lernen, Verantwortung zu übernehmen und sich für gesellschaftliche Themen zu interessieren, wobei die Freiwilligkeit stets beachtet werden muss.

Im Jugendtreff *Fréiseng* fördern wir die Entwicklung von Werten und Normen durch den Dialog zwischen Jugendlichen und Fachkräften. Jugendliche reflektieren und hinterfragen die Werte, die sie aus ihrem familiären Umfeld kennen, und entwickeln im Austausch mit anderen ihre eigenen Wertvorstellungen. Dieser Prozess stärkt ihre Identität und fördert eine selbstbestimmte Auseinandersetzung mit Normen und Autoritäten.

Demokratiebildung und Partizipation sind zentrale Elemente der Arbeit im Jugendtreff. Die Jugendlichen sind aktiv in die Gestaltung von Angeboten und Projekten eingebunden und übernehmen Verantwortung für Entscheidungen. Durch partizipative Ansätze lernen sie, wie sie ihre eigenen Interessen vertreten und Verantwortung in einem demokratischen Kontext übernehmen können. Dabei wird besonders auf die Förderung einer offenen Diskussionskultur und das respektvolle Aushandeln von Meinungen Wert gelegt.

Die Förderung interkultureller Kompetenz ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil. Jugendliche aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen begegnen sich im Jugendtreff und lernen, Verständnis und Toleranz füreinander zu entwickeln. Dies stärkt ihre sozialen Kompetenzen und trägt zur Integration bei.

7.6.3. Sprache, Kommunikation, Medien

Sich richtig ausdrücken, Wünsche äußern oder beim Bewerbungsgespräch überzeugen sind wichtige Aspekte, welche Jugendliche anhand gezielter, sprachfördernder Projekte lernen sollen. Medien entdecken, verstehen und interpretieren hilft Jugendlichen dabei, ihre eigene Meinung zu bilden und regt das kritische Denken an. Dabei lernt ein*e Jugendliche*r schneller von seinen/ihren gleichaltrigen Freunden*innen.

Im Jugendtreff *Fréiseng* werden die Jugendlichen in ihrer Sprach- und Kommunikationsfähigkeit gefördert. Sie lernen, sich auszudrücken, ihre Wünsche zu formulieren und in unterschiedlichen Kontexten zu kommunizieren – sowohl im Alltag als auch in schulischen und beruflichen Situationen.

Durch medienpädagogische Projekte entwickeln sie ihre Medienkompetenz weiter, lernen den sicheren und kreativen Umgang mit digitalen Tools und setzen sich kritisch mit Medieninhalten auseinander.

Zudem werden sie in kulturelle Aktivitäten eingebunden, die ihre sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten fördern, auch wenn dies im Jugendtreff noch in der Entwicklung ist. So unterstützen wir die Jugendlichen, sich selbstbewusst und kompetent in einer multikulturellen Gesellschaft zurechtzufinden.

7.6.4. Kreativität, Kunst, Kultur

Die Offene Jugendarbeit bietet Jugendlichen Räume, in denen sie ihre kulturellen Ausdrucksformen entfalten und kreative Prozesse erleben können. Dabei wird ihre Selbstständigkeit und Kreativität gefördert, etwa durch Projekte in Kunst, Musik, Tanz oder Medien. Dies stärkt ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten und hilft ihnen, ihre Identität zu entwickeln und mit Herausforderungen umzugehen.

7.6.5. Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit

Die Offene Jugendarbeit fördert das Gesundheitsbewusstsein der Jugendlichen, indem sie sie zu Bewegung, gesunder Ernährung und einem verantwortungsbewussten Umgang mit ihrem Körper anregt. Sie bietet Aktivitäten, bei denen Jugendliche ohne Leistungsdruck aktiv werden können und unterstützt sie bei der Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins und verantwortungsvoller sexueller Selbstbestimmung. Prävention wird ressourcenorientiert betrieben, wobei die Stärkung des Selbstwertgefühls und der Bewältigungsstrategien im Mittelpunkt steht.

Elisabeth Jeunesse setzt sich kontinuierlich für die Förderung von Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit ein. Dies geschieht durch eine Vielzahl von Workshops, Aktivitäten und Sensibilisierungsmaßnahmen. Ein Beispiel dafür ist unser Gaming Event/Workshop, bei dem wir darauf achten, dass die Jugendlichen nicht nur mit Medien, Fotografie, Kunst und Gaming arbeiten, sondern auch regelmäßige Pausen einlegen. Diese Pausen nutzen wir für meditative Spaziergänge und gesunde Snacks, um den Geist zu entspannen und den Körper zu unterstützen.

7.6.6. Naturwissenschaften, Umwelt, Technik

In der Offenen Jugendarbeit werden Jugendliche dazu angeregt, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen. Durch Projekte zur Umweltbildung erweitern sie ihr Wissen über ökologische Themen, nachhaltige Entwicklung und Umweltpolitik. Die Jugendlichen werden ermutigt, ihre Lebensgewohnheiten zu reflektieren und aktiv an Lösungen für Zukunftsfragen wie Umweltschutz und nachhaltigen Konsum mitzuwirken. In praktischen Angeboten und durch Kooperationen lernen sie die Bedeutung ökologischer Verantwortung und die Zusammenhänge globaler Themen kennen. Ziel ist es, sie zu sensibilisieren und zu befähigen, Verantwortung im gesellschaftlichen Kontext zu übernehmen.

7.6.7. Transitionen

Die Übergangsphase ins Erwachsenenalter umfasst die Entwicklung eigener Lebenswege und die Bildung sozialer, kultureller und politischer Orientierung. Ein wichtiger Teil dieser Transition ist der Übergang von der Schule in die Erwerbsarbeit, der heutzutage immer weniger vorhersagbar ist. Besonders benachteiligte Jugendliche haben es dabei oft schwer. Die Offene Jugendarbeit unterstützt sie durch Bildungs- und Beratungsangebote zur Berufsfindung, Bewerbungstraining und Unterstützung beim Berufseinstieg. Sie fungiert als Schnittstelle zwischen Jugendlichen, Schulen, Berufshilfe und Betrieben.

Der Jugendtreff *Fréiseng* unterstützt 11-Jährige beim Übergang vom *Maison Relais* ins Jugendhaus. In Zusammenarbeit mit der *Maison Relais* bieten wir gemeinsame Aktivitäten an, um den Wechsel zu erleichtern.

Das Hauptanliegen des Jugendtreffs *Fréiseng* ist es, den Jugendlichen zu selbstständigen und verantwortungsbewussten jungen Menschen zu verhelfen. Wir fördern ihre Fähigkeit, eigenständige Entscheidungen zu treffen, Informationen zu reflektieren und bewusst zu handeln, um ihre Zukunft aktiv zu gestalten.

8. Partnerschaften

In Bezug auf Partnerschaften bestehen bereits einige Kooperationen, die aktiv in die Netzwerkarbeit des Jugendtreffs integriert sind. Diese Partnerschaften dienen dazu, die Ressourcen zu bündeln und die Jugendarbeit zu stärken. Es werden sowohl spontane Kooperationen als auch langfristig ausgerichtete Partnerschaften gepflegt, die regelmäßig evaluiert werden, um sicherzustellen, dass sie den Zielen des Jugendhauses entsprechen. Geplante Partnerschaften haben das Ziel, das Angebot des Jugendhauses zu erweitern und die Reichweite der Jugendarbeit zu erhöhen.

Des Weiteren ist die Zusammenarbeit zwischen *Elisabeth Jeunesse* und *Elisabeth Enfance* von großer Bedeutung. Aktuell besteht ein Projekt mit dem Cycle 4 von der *Maison Relais* und dem Jugendtreff *Gemeng Fréiseng*, in dem jungen Menschen aus *Frisange* das Jugendtreff nähergebracht wird. In Diskussionsrunden werden ihre Interessen und Bedürfnisse ermittelt, woraufhin eine Maquette erstellt wird, die ein mögliches Jugendhaus darstellt. Diese enge Kooperation ermöglicht es, auf die spezifischen Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen und das Angebot des Jugendhauses entsprechend anzupassen.

9. Qualitätsentwicklung

9.1. Qualitätsmanagement

Im Jugendtreff *Fréiseng* werden alle Aktivitäten, Formationen und Workshops systematisch dokumentiert, um eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung der Arbeit zu gewährleisten. Diese Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Evaluierung und Anpassung der Konzepte und Programme. Die Dokumentation ermöglicht es, sowohl quantitative als auch qualitative Daten zur Inanspruchnahme und den Auswirkungen der Angebote zu erheben.

Ein weiteres wichtiges Element der Evaluation ist das direkte Feedback der Jugendlichen. Sie werden aktiv in die Planung und Durchführung der Aktivitäten eingebunden und können ihre Meinungen und Vorschläge jederzeit äußern. Dies geschieht nicht nur durch direkte Gespräche mit den pädagogischen Mitarbeitenden, sondern auch durch eine „Meckerkiste“, in die sie anonym Kritik und Verbesserungsvorschläge einwerfen können.

9.2. Fortbildung der Mitarbeiter*innen und Teamentwicklung

Das Service *Elisabeth forméiert* bietet eine Vielzahl von Weiterbildungsangeboten in den Bereichen Pädagogik, spezifische Fachgebiete und Management, die den Mitarbeitenden entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen zugänglich sind.

Angesichts des kontinuierlichen Wachstums des Teams werden regelmäßig Besprechungen abgehalten, um den Zusammenhalt im Team zu fördern und die Teamentwicklung zu unterstützen. Diese Treffen beinhalten auch den Austausch mit anderen Jugendhäusern

innerhalb der Trägerschaft, um Innovation zu fördern und kollaboratives Lernen zu ermöglichen.

9.3. Reflexion und Supervision

Um die Qualität der Jugendarbeit stetig zu verbessern, ist es entscheidend, die eigene Praxis regelmäßig zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Hierfür dienen die regelmäßigen Mitarbeitertreffen, in denen gemeinsam Situationen aus dem Arbeitsalltag reflektiert und neue Lösungsansätze erarbeitet werden. Zusätzlich bieten die halbjährlichen Mitarbeitergespräche die Gelegenheit für einen direkten Dialog zwischen den Mitarbeitenden und der Leitung, um die individuelle Entwicklung und Herausforderungen anzusprechen. Darüber hinaus werden in Zusammenarbeit mit dem Koordinationsbüro von Elisabeth Jeunesse gezielte Coachings und Supervisionen angeboten, die das pädagogische Team in seiner professionellen Weiterentwicklung unterstützen.

10. Schlusswort

Dieses Konzept beschreibt die aktuelle und zukünftige Ausrichtung der Jugendarbeit im Jugendtreff *Fréising*. Das pädagogische Team des Jugendtreffs möchte an dieser Stelle seinen Dank an die Gemeinde *Fréising* aussprechen. Durch ihre Unterstützung wird die Zusammenarbeit mit der *Maison Relais*, den Schulen und der Jugendkommission gefördert. Ihre Offenheit und Toleranz gegenüber Ideen und Veränderungen schaffen eine inspirierende und motivierende Atmosphäre, die die Jugendarbeit in der Gemeinde wesentlich erleichtert und den Jugendlichen als positives Beispiel dient.

Dank gilt ebenfalls dem SNJ, dem MENJE und allen weiteren externen sowie lokalen und regionalen Bildungspartnern. Auch der Trägerstruktur sei für die herausragende Verwaltung der Jugendarbeit gedankt. Abschließend möchten wir den Jugendlichen danken, die durch ihre aktive Teilnahme die Jugendarbeit erst möglich machen.

11. Literaturverzeichnis

- ☞ Gemeinde Frisange: *Mobilität*, abrufbar unter: <https://frisange.lu/vivre-a-frisange/mobilite/> (zuletzt aufgerufen am 12.11.2024).
- ☞ Leitbild Elisabeth, 2024.
- ☞ Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter. Ausgabe 2021. Herausgegeben vom Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend, Luxemburg, 2021.
- ☞ Rahmenkonzept von Elisabeth jeunesse, 2023.